

**WESTBÖHMISCHE UNIVERSITÄT IN PILSEN**

**PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT**

**LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR**

**Die Deutsche evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien**

**Die Komparation der Gemeinden in Pilsen und Ostrau 1917 - 1945**

Masterarbeit

Iveta Kordová

Pilsen, 2016

## **Prohlášení**

Tímto prohlašuji, že tuto předloženou práci jsem vypracovala samostatně a použila jsem pouze literaturu a prameny, které jsou uvedeny na konci této práce.

## **Erklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich diese vorliegende Masterarbeit selbständig verfasst habe und nur diejenigen Literatur und Quellen benutzt habe, die am Ende dieser Arbeit im Literaturverzeichnis aufgeführt sind.

Pilsen, April 2016

.....

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich mich bei Herrn PhDr. Jiří Stočes herzlich bedanken, der meine Masterarbeit betreut hat. Nicht nur für seinen hilfsreichen Rat danke ich ihm, sondern auch für vielen wertvollen Hinweise und kompetenten Ratschläge und Hilfe.

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	6
2. Die Geschichte der Deutschen evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien.....	10
2.1 Die Entstehung der Deutschen evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien, der erste Kirchentag .....	10
2.2 Die offizielle Anerkennung der Deutschen evangelischen Kirche und die Kirchenverfassung...	11
2.3 Die Gliederung der Kirche .....	12
2.3.1 Die Sonderposition des Schlesischen Kirchenkreises .....	13
2.3.2 Die Schlonsaken .....	14
2.4 Das Sprachgesetz .....	14
2.5 Die Ausgabe der Kirchenverfassung, die Anordnung der Kirchen in der Tschechoslowakischen Republik .....	15
2.6 Der Evangelische Kirchenbund.....	16
2.7 Der dritte Kirchentag.....	16
2.8 Die Deutschen im Sudetengebiet .....	17
2.9 Der vierte Kirchentag .....	17
2.10 Die Zusammenarbeit der Deutschen evangelischen Kirche mit anderen evangelischen Kirchen.. .....	18
2.11 Die politische Situation in 30er Jahre.....	19
2.12 Der Zweite Weltkrieg und der fünfte Kirchentag der Deutschen evangelischen Kirche .....	21
2.13 Der Vergleich der Entwicklung der Kirche in Pilsen und Ostrau .....	22
3 Die Struktur der Gemeinden in Pilsen und Ostrau .....	24
3.1 Die Gemeinde Pilsen.....	24
3.2 Die Gemeinde Ostrau .....	24
3.2.1. Ostrau .....	25
3.2.2 Hultschin .....	25
3.3 Die Komparation der geografischen Struktur in Pilsener und Ostrauer Gemeinde .....	25
4. Statistische Ermittlung der Quellen über die Deutschen evangelischen Kirchen in Pilsen und Ostrau .....	27
4.1 Das Bekenntnis der Menschen nach dem Austritt aus den Deutschen evangelischen Kirchen in Pilsen.....	27
4.2 Das Bekenntnis der Menschen nach dem Austritt aus den Deutschen evangelischen Kirchen in Ostrau .....	29

4.3 Vergleich der Häufigkeit der einzelnen Bekenntnisse nach dem Kirchenaustritt in Pilsen und Ostrau in den Jahren 1917 - 1934.....	30
4.3.1 Der Übertritt zur Römisch-katholischen Kirche in Pilsen und Ostrau .....	31
4.3.2 Konfessionslose Menschen in Pilsen und Ostrau .....	32
4.4. Der prozentuelle Anteil der Zugehörigkeit zu einem Bekenntnis nach dem Austritt aus der Deutschen evangelischen Kirche .....	33
4.5 Die Eintritte in die Deutsche evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien .....	34
4.5.1 Das Bekenntnis der Personen vor dem Eintritt in die Deutsche evangelische Kirche in Ostrau.....	35
4.5.2 Der Vergleich des Bekenntnisses vor dem Eintritt in die Deutsche evangelische Kirche in Pilsen und Ostrau 1917 - 1926 .....	38
4.6 Die Finanzierung der Kirche .....	39
4.6.1 Der gegenseitige Vergleich der Angaben in Pilsen und Ostrau .....	42
4.7 Die Finanzierung der Kirche im Ostrauer Gebiet - weitere Angaben .....	44
4.7.1 Witkowitz .....	44
4.7.2 Restliche Teile .....	45
4.7.3 Firmen und Kirche .....	47
4.8 Der Vergleich der Finanzierung im Ostrauer Gebiet .....	48
4.8.1 Der Vergleich der Anzahl der beitragenden Menschen: Ostrau x Witkowitz x Restliche Teile x Firmen und Kirchen .....	49
4.8.2 Der Vergleich der Beitragshöhe: Ostrau x Witkowitz x Restliche Teile X Firmen und Kirchen .....	50
4.9 Der prozentuelle Vergleich im Ostrauer Gebiet .....	50
4.9.1 Die prozentuelle Darstellung des Vergleichs der Anzahl der beitragenden Menschen im Ostrauer Gebiet .....	51
4.9.2 Die prozentuelle Darstellung des Vergleichs der Beitragshöhe im Ostrauer Gebiet .....	52
5. Die Schlussfolgerung .....	53
6. Resümee .....	55
7. Literatur- und Quellenverzeichnis .....	56
8. Anhang .....	59

## **1. Einleitung**

Gerade halten Sie in Ihren Händen meine Masterarbeit mit dem Titel „Die Deutsche evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien“ mit dem Untertitel „Die Komparation der Gemeinden in Pilsen und Ostrau 1917 - 1945“. Diese Masterarbeit schließt an meine Bachelorarbeit an. In der Bachelorarbeit beschäftigte ich mich mit den wichtigsten Zeitabschnitten der Geschichte dieser Kirche und mit der statistischen Erforschung, die die Gemeinde Pilsen betrifft. Meine Masterarbeit ist die Erweiterung dieses wenig bekannten Themas. Ostrau wurde aus folgenden Gründen ausgewählt: es handelt sich um eine ähnliche Stadt wie Pilsen, beide Städte entwickelten sich im 19. Jahrhundert dank Industrie, sie gehören zu den größten Städten in der Tschechischen Republik, beide bildeten eine wichtige Basis für die Deutsche evangelische Kirche und in beiden befindet sich zu diesem Thema eine bedeutende Anzahl von Materialien in Archivfonds.

Das Ziel meiner Masterarbeit ist der Vergleich der Gemeinden der Deutschen evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien in den Städten Ostrau und Pilsen im Zeitraum von 1917 bis 1934. Die Komparation besteht in dem Vergleich der Kirche bezüglich der historischen Entwicklung, der Größe und der Finanzunterstützung der Gemeinden in Ostrau und Pilsen. Zu dieser Komparation dient die statistische Erforschung der zugänglichen Quellen aus den Archiven der Städte Pilsen und Ostrau. Es wird untersucht, in welcher Stadt mehr Personen die Kirche verlassen, dagegen in welcher Stadt mehr Menschen in die Kirche eintreten und in welcher Stadt die Kirche höhere finanzielle Unterstützung hat.

Diese Arbeit ist in 5 Kapitel gegliedert. Im ersten Kapitel wird die Struktur der Arbeit beschrieben. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Geschichte der Deutschen evangelischen Kirche. Zuerst erfahren wir über die Entwicklung der Kirche, über das Leben der Deutschen im neu entstanden Tschechoslowakischen Staat, über die Verbindung mit dem Deutschen Reich und über den Untergang der Kirche nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Am Ende des zweiten Kapitels stellen wir einen Vergleich der Gemeinden in Pilsen und Ostrau vom Gesichtspunkt der Entwicklung auf.

Das Thema der Deutschen evangelischen Kirche in der Tschechoslowakischen Republik analysieren nur wenige Autoren. Deshalb wurde für dieses Kapitel überwiegend das Werk von Oskar Sakrausky benutzt. Er gab am Ende der 80er Jahren sechs Bände über die Geschichte der Deutschen evangelischen Kirche heraus. Er selbst war ein Mitglied der Deutschen evangelischen Kirche und sein Vater war Pfarrer in Prag. Der Präsident der Kirche Erich Wehrenfennig stellte sein Diarium zur Verfügung, daher befinden sich in den Bänden viele seiner Einträge, sowie die Vorlesungen und Predigten der Kirchenvertreter. Leider endete sein letzter Band mit dem Jahr 1939, deshalb steht uns keine so ausführliche Gesamtbearbeitung des Themas aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs zur Verfügung. Ein weiteres wichtiges Buch, das die Geschichten dieser Kirche betrifft, ist „Die Deutsche evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien 1918 - 1938 (-1946)“ mit dem Untertitel „Identitätssuche zwischen Nationalität und Bekenntnis“ (2012) der Autorin Maria Heinke-Probst. Die gleiche Autorin gab noch einen Artikel zu diesem Thema heraus, der in dem Buch der Autoren Martin Schulze Wessel und Martin Zuckert „Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der böhmischen Länder und Tschechiens im 20. Jahrhundert“ (2009) veröffentlicht wurde. Peter C.A. Morée beschäftigt sich in dem Artikel „Vztahy německý mluvících evangelíků v Československu k nacionalismu v letech 1918 - 1946“ (2012) mit der Beziehung der Deutschen evangelischen Kirche zu anderen protestantischen Kirchen in den böhmischen Ländern und zum Nazismus. Dieser Artikel wurde in dem Buch von Miloš Havelka „Víra, kultura, společnost“ (2012) herausgegeben.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich detailliert mit den Gemeinden in Ostrau und Pilsen. Die Pilsener Gemeinde wurde ausführlich in meiner Bachelorarbeit beschrieben, darum wird sie hier nur am Rand erwähnt. Eine wertvolle Quelle über Protestanten und die Predigtstellen im Pilsener Gebiet bis dem Jahr 1902 ist „Das Evangelium in und um Pilsen“ (1903) von Carl Bauer. Wir werden uns detailliert mit der Ostrauer Gemeinde befassen. Zu dieser Thematik gibt es sehr wenig Literatur. Die Grundauskünfte lassen sich vor allem im Buch von Zdeněk Nešpor mit dem Namen „Encyklopedie moderních evangelických (a starokatolických) kostelů Čech, Moravy a českého Slezska“ (2009) finden. Ein weiteres wichtiges Buch zu diesem Thema ist „Města a městečka v Čechách, na Moravě a ve Slezsku“ von dem Autor Karel Kuča.

Das wichtigste Kapitel meiner Masterarbeit ist das vierte. Hier befinden sich die statistische Erforschung und die Komparation der Gemeinden in Pilsen und Ostrau. Die Angaben gewann ich aus den Archiven der Städte Pilsen und Ostrau. Die Menge der vorhandenen Quellen und auch die Qualität beider Archivfonds sind sehr unterschiedlich. In Pilsen sind die Angaben schon katalogisiert, die Angaben sind in Büchern geführt. Im Fonds der Deutschen evangelischen Gemeinde in Pilsen (tsch. Německý evangelický sbor v Plzni) stehen diese Bücher zur Verfügung: „Austritte“ (tsch. Kniha vystouplých ze sboru), „Mitgliedverzeichnis der evangelischen Kirchengemeinde in Pilsen“ (tsch. Seznam členů), „Eintritte“ (tsch. Kniha vstupu do sboru), „Das Buch der Protokolle des Kirchenvorstands (1897 - 1908)“, „Das Bestätigungspersonenstandsbuch (1872 - 1918)“ (tsch. Konfirmační matrika), „Das Buch der Übertritte und Austritte aus der Kirche“ (tsch. Kniha přestupů a výstupů z církve), „Das Kassenbuch (1863 - 1888)“ (tsch. Pokladní kniha), „Das Kassenbuch (1904 - 1915)“ und „Die Kopien der abgesendeten Briefe (1901 - 1906)“ (tsch. Kopiař odeslaných dopisů). Für meine Masterarbeit benutzte ich die drei ersten genannten Quellen. Meiner Meinung nach sind alle diese Quellen übersichtlich und ordentlich geführt.

Im Archiv der Stadt Ostrau existieren viele Dokumente zu dieser Kirche. Im Fonds „Das deutsche evangelische Pfarramt“ (tsch. Německý evangelický farní úřad) sind aber die Archivalien leider noch nicht katalogisiert. Daher braucht man eine spezielle Erlaubnis, um den Zugang zum Fond der Deutschen evangelischen Kirche zu bekommen. Hier stehen die übersichtlichen Finanzbücher, das Buch der Austritte, auch die Bücher der Vertreter zur Verfügung. Auf der anderen Seite gibt es auch nicht eingeordnete Archivalien, von denen es im Archiv eine sehr große Anzahl gibt. Sie enthalten z.B. die Briefe, die Protokolle aus der Sitzung der Kirchenvertreter, die Arbeitsverträge, die Predigten, die Personenstandsbücher, die Kassenbücher usw. Die Daten aus dem Ostrauer Archiv decken den Zeitraum seit dem Jahr 1875 bis 1944. Wegen des Zusammenlebens mehrere Nationalitäten in diesem Raum werden hier Dokumente aufbewahrt, die in der deutschen, tschechischen oder auch polnischen Sprache geführt sind. Für meine Arbeit benutzte ich: „Das Buch der Austritte aus der Kirche (1909 - 1942)“ (tsch. Kniha výstupů z církve), „Die Mitgliedsbeiträge der Mitglieder alphabetisch (1917 - 1922)“ (tsch. Členské příspěvky členů abecedně), „Die Mitgliedsbeiträge

der Mitglieder alphabetisch (1930 - 1938)<sup>1</sup>“ (tsch. Členské příspěvky členů abecedně) und „Die Kirchensteuer (1923 - 1930)“ (tsch. Církevní daně). Alle diese Bücher sind übersichtlich und wurden ordentlich geführt. Das Jahr 1930 wurde in zwei Büchern angeführt - es ist möglich, dass einige Beträge zweimal aufgeschrieben wurden, daher sehen wir auch in der statistischen Forschung, dass dieses Jahr häufig alle anderen übertrifft. Es ist leider nicht durchführbar, die Duplikate zu finden, weil bei manchen Menschen ganze Namen oder Adressen fehlen, es manchmal finanzielle Zuschüsse für die ganze Familien gibt usw. Für das Kapitel, das die Eintritte betrifft, werden die Dokumente benutzt, die wir in Kartonen fanden. In diesen Kartonen befinden sich die nicht eingeordneten Dokumente. Die in den Archiven gewonnenen Angaben sind die Grundlage für die statische Forschung. Es wird hier das Bekenntnis der Personen nach dem Austritt aus der Deutschen evangelischen Kirche und die finanzielle Unterstützung der Kirche verglichen. Wir beschäftigen uns auch ein bisschen mit dem Bekenntnis vor dem Eintritt in die Deutsche evangelische Kirche. Zu diesem Thema existieren leider keine vollständigen Angaben im Archiv der Stadt Ostrau. Wir befassen uns auch ausführlicher mit der finanziellen Seite nur im Ostrauer Gebiet. Es werden immer nur die Jahre verglichen, zu welchen die Angaben in beiden Städten zur Verfügung stehen.

In der Schlussfolgerung werden die neuen Erkenntnisse zusammengefasst. Im Anhang befindet sich die Liste der im Text erwähnten Städte und Dörfer auf Deutsch und Tschechisch.

---

<sup>1</sup> Dieses Buch ist auf die Jahren 1930 - 1938 begrenzt, aber die Daten wurden zum letzten Mal im Jahr 1934 eingetragen.

## **2. Die Geschichte der Deutschen evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien**

### **2.1 Die Entstehung der Deutschen evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien, der erste Kirchentag**

Im Jahr 1918 löste sich die Habsburgermonarchie auf, und es entstand die Tschechoslowakische Republik. Das bedeutete große Änderungen in allen Bereichen - z.B. in der Politik, der staatlichen Ordnung, dem Schulwesen und auch in der Konfession.

Nicht lang nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik begannen die neuen Kirchen zu entstehen. Die erste und auch die größte war die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder (tsch. Českobratrská církev evangelická), zu der die meisten Gläubigen des augsburgischen sowie reformierten Bekenntnisses übertraten. Die deutschen Protestanten erhoben am 25. Januar 1919 einen Anspruch auf die Gründung ihrer eigenen Kirche. Der damaliger Präsident Tomáš Garrigue Masaryk antwortete auf diese Forderung Folgendes:

„Ich verspreche Ihnen, alles zu tun, was in meiner Macht steht, die Bekenntnisse zu sichern. Die Tatsache, daß (sic!) wir eine freie demokratische Republik haben, die Tatsache, daß (sic!) - so kann ich hier sagen - das klerikale und verzopfte Österreich (sic!) in Trümmer gesunken ist, verbürgt ihrer Gemeinde die völlig freie Weiterentwicklung...“ (Sakrausky 1989: 6).

Am 26. Oktober 1919 fand der Gründungskirchentag in Teplitz-Schönau statt. Die deutschen Protestanten wollten schnellstmöglich ihre eigene Kirche gründen, damit sie das Recht auf ihre Muttersprache, Deutsch als Amtssprache, auf ein eigenes Schulwesen und auf die Staatsunterstützung fördern konnten, bevor die tschechischen Staatsorgane die Verfassung herausgeben würden und diese nicht berücksichtigen müssten (vgl. Sakrausky 1989: 12-13).

Der erste und auch letzte Präsident der Deutschen evangelischen Kirche war Erich Wehrenfennig. Bei der Gründung löste er, ob die Kirche in den Böhmisches Ländern selbstständig bleibt, es zu einem Zusammenschluss mit Österreich kommt oder die deutschen Gemeinden in der Tschechoslowakei mit einer der Deutschen evangelischen Kirchen zusammengeschlossen werden. Niemand wusste, wie der eigene Nationalstaat aussehen wird,

den die Tschechen gründen wollten (vgl. Sakrausky 1989: 15). Während des Gründungskirchentages kamen alle Vertreter zu dem Entschluss, dass sie eine selbständige deutsche Kirche im Rahmen der neuen Republik gründen werden (vgl. Sakrausky 1989: 17).

Von Anfang an war es für die Kirche wichtig, genug Geld für die Existenz zu finden. Sie stellte Gesuche auf Staatspauschalen. Die Tschechoslowakische Republik gab einen bestimmten Betrag für alle Kirchen und diesen mussten sie sich untereinander teilen. Dieser Teil reichte der Deutschen evangelischen Kirchen nicht (vgl. Sakrausky 1989: 20), und deshalb suchte Wehrenfennig andere Quellen, woher er das Geld bekommen könnte. Alle Gläubigen mussten die Steuer abführen. Die einmaligen Beträge erwarb die Kirche auch von dem Evangelischen Bund<sup>2</sup>, Martin-Luther-Bund<sup>3</sup> oder Gustav-Adolf-Werk<sup>4</sup>. Trotzdem hatte die Kirche während ihrer gesamten Existenz mehr oder weniger Probleme mit den Finanzen (vgl. Heinke-Probst 2012: 30,31).

## **2.2 Die offizielle Anerkennung der Deutschen evangelischen Kirche und die Kirchenverfassung**

Die Deutsche evangelische Kirche wurde am 1. März 1920 in der Tschechoslowakischen Republik offiziell anerkannt. Im gleichen Jahr wurde auch ihre Verfassung gebildet. Der Hauptverfasser war Gustav Fischer. Die wichtigste Frage für diese Verfassung war: Welches Verhältnis sollte zwischen Nation und Bekenntnis bestehen? Die Auseinandersetzung kam im Dezember 1920 auf dem 2. Kirchentag der Deutschen evangelischen Kirche in Turn zu einem vorläufigen Abschluss. Die 3 wichtigsten Punkte der Verfassung waren diese (vgl. Sakrausky 1989: 25):

### 1. Das Selbstverständnis der Deutschen evangelischen Kirche

„Die Deutsche evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien steht auf dem alleinigen Grund der Heiligen Schrift. Sie hält sich in ihrem Leben

---

<sup>2</sup> Der evangelische Bund wird im Kapitel 2.6 ausführlich beschrieben.

<sup>3</sup> Martin-Luther-Bund existiert schon seit dem 19. Jahrhundert. Das Ziel des Bundes war die Unterstützung der Personen luthreischen Bekenntnisses in der Welt. Der Martin-Luther-Bund besteht bis heute (vgl. Martin Luther Bund 2016).

<sup>4</sup> Das Gustav-Adolf-Werk wurde 1832 als ältestes evangelisches Hilfswerk in Deutschland gegründet. Der Zweck der Gründung war die brüderliche Unterstützung Glaubensgenossen und die Erleichterung der Not, in welche protestantische Gemeinden in und außerhalb Deutschlands geraten (vgl. Heinke-Probst 2012: 43).

an die Grundsätze der Reformation und in ihrer Lehre an das evangelisch-lutherische Bekenntnis“ (Heinke-Probst 2012: 31).

Die Deutsche evangelische Kirche war bereit dazu, auch die tschechischen und polnischen Gemeinden mit sich zu verbinden, aber hier war die Bedingung, dass der Nationalcharakter der Kirche unberührt bleibt. Problematisch waren die Gemeinden in Tschechisch Teschen, Friedek und Mährisch Ostrau, die sich an die Deutsche evangelischen Kirche ungeachtet der Mannigfaltigkeit der Nationen anschlossen (vgl. Sakrausky 1989: 25).

## 2. Die Bedingungen für die Zugehörigkeit zur der Deutschen evangelischen Kirche

„Zur Deutschen evangelischen Kirche gehören dermalen alle Deutschen evangelischen Kirchengemeinden und Glaubgenossen in Böhmen, Mähren und Schlesien, die sich ihr anschließen“ (Heinke-Probst 2012: 31).

## 3. Die Sprache der Deutschen evangelischen Kirche

„Die Kirchen- und Unterrichtssprache ist die deutsche“ (Heinke-Probst 2012: 31).

In der Verfassung wurde auch angeführt, dass die Deutsche evangelische Kirche regelmäßig diese Staatspauschale erhält (vgl. Sakrausky 1989: 26). Die Kirchenverfassung wurde durch das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur am 21. August 1924 bestätigt (vgl. Sakrausky 1989, 72).

### **2.3 Die Gliederung der Kirche**

Die Deutsche evangelische Kirche wurde in sechs Kirchenkreise eingeteilt. Die Kreise teilten sich dann noch in Pfarrgemeinden, Zweiggemeinden und Predigtstellen. Die Kirchenkreise waren folgende: Ascher Kirchenkreis (ab 1922), westböhmischer Kirchenkreis, mittelböhmischer Kirchenkreis, ostböhmischer Kirchenkreis, mährischer Kirchenkreis und schlesischer Kirchenkreis. Zum Ascher Kirchenkreis gehörten die Pfarrgemeinden Asch, Fleißen, Neuberg und Roßbach. Zum westböhmischen Kirchenkreis zählten die Pfarrgemeinden: Budweis, Chodau, Deutsch-Horschowitz, Eger, Falkenau, Görkau, Graslitz, Kaaden, Karlsbad, Komotau, Königsberg am Eger, Marienbad, Neudeck, Pilsen, Saaz und

Weipert. Der mittelböhmische Kirchenkreis umfasste die Pfarrgemeinden Aussig, Schreckenstein, Türnitz, Bodenbach-Tetschen, Brüx, Dux, Eichenwald, Haber, Karbitz, Leitmeritz, Lobositz, Prag, Rosendort, Teplitz-Schönau und Turn. Dieser Kirchenkreis war der größte, was die Zahl der Seelen betrifft. Im ostböhmischen Kirchenkreis finden wir die Pfarrgemeinde Branau, Deutsch-Gabel, Friedland, Gablonz an der Neisse, Grottau, Grulich, Haida, Hermannseifen, Hoheneibe, Mittel-Langenau, Morchenstern, Neustadt an der Tafelfichte, Reichenberg, Rumburg, Trautenau, Warnsdorf. Im mährischen Kirchenkreis waren die Pfarrgemeinden Brünn, Christdorf, Hohenstadt, Iglau, Mährisch Schönberg, Mährisch Trübau, Neutitschein, Olmütz und Zauchtel. Der schlesische Kirchenkreis fasste die Pfarrgemeinden Freiwaldau, Freudenthal, Friedeck, Hillersdorf, Klein-Bressel, Jägerndorf, Kuttelberg, Mährisch-Ostrau, Troppau und Würbenthal zusammen (vgl. Sakrausky 1989: 43, 44). Diese Anordnung der Kreise wurde durch Erlass des Ministers für Schulwesen und Volkskultur am 16. Januar 1925 festgelegt (vgl. Sakrausky 1989, 85).

### **2.3.1 Die Sonderposition des Schlesischen Kirchenkreises**

Der schlesische Kirchenkreis hatte eine abweichende Entwicklung von allen anderen Kreisen. In diesem Gebiet treffen sich drei Nationalitäten - Tschechen, Deutsche und Polen. Hier gab es den höchsten Anteil der evangelischen Bevölkerung unter allen österreichischen Ländern. Dabei bestand zwischen den einzelnen Nationalitäten eine große Toleranz. Am Ende des 19. Jahrhunderts erstarkten in Schlesien die polnisch-nationale sowie die deutsch-nationale Bewegung. Das ehemalige Schlesische Seniorat A.B. war am Anfang der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts auf vier verschiedene Kirchen aufgeteilt, die sich vorwiegend nach nationalen Kriterien gebildet hatten. Nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik musste sich die Bevölkerung in diesem Gebiet entscheiden, zu welchem Staat sie gehören wollte. Da gibt es drei Optionen: den Anschluss an Polen, an die Tschechoslowakische Republik oder eine Bildung einer eigenen neutralen Republik Ostschlesien mit Verbindung zu Deutsch-Österreich. In beiden Staaten wurden die Sprache und die Nationalität zum organisatorischen Strukturprinzip bei der Neuregelung der kirchlichen Verhältnisse. Der endgültige Zustand sah so aus: die tschechischen Gemeindeteile der Kirchengemeinden Friedeck, Althammer, Tschechisch Teschen und Mährisch Ostrau verbanden sich mit der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder. Die Kirchengemeinden mit überwiegend

deutscher Bevölkerung kamen in die Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien - es handelte sich um Troppau, Freiwaldau, Freudenthal, Hillersdorf, Kleinbressel und Jägerndorf. Zu dieser Kirche kamen später die deutschen Abspaltungen der evangelischen Gemeinden von Friedeck, Oderberg und Mährisch Ostrau. Die Kirchgemeinden mit polnischer Bevölkerungsmehrheit bildeten ein eigenes Evangelisches Seniorat A.B. in Ostschlesien (tsch. Česká církev evangelická AV) - dabei geht es um Orlau, Bludowitz, Trzyniez, Kameral-Ellgoth, Bistritz und Nawsi. Die letzten Gemeinden, die in der Polnische Republik liegen, errichteten die Evangelisch-Augsburgischen Kirchen in Polen (vgl. Heinke-Probst 2012: 33-37).

### **2.3.2 Die Schlonsaken**

Die Schlonsaken war eine Bevölkerungsgruppe, die auf ehemals deutsche Siedler in Oberschlesien zurückgeht. Man kann sagen, es waren die Deutschen, die sich ihrer slawischen Umgebung anpassten. Sie lebten nach deutschem Ursprung, aber sie ließen ihre Namen ins Tschechische oder Polnische übersetzen. Die Schlonsaken lebten innerhalb von drei Volkstümern - tschechisch, deutsch und polnisch. Die Schlonsaken bildeten eine eigene selbständige Evangelische Deutsch-Slonsakische Kirche mit 40 000 Seelen in 7 Gemeinden (vgl. Sakrausky 1989: 8).

### **2.4 Das Sprachgesetz**

Im Jahr 1921 wurde das Sprachengesetz erlassen, nach welchem die tschechische und die slowakische Sprache zu „Staatsprachen“ erklärt wurden. Diese Tatsache bestätigte den Deutschen, dass die Tschechoslowakei ein Nationalstaat sein will, und die Deutschen immer nur als eine Minderheit betrachtet werden (vgl. Sakrausky 1989: 51). Nach Sakrausky begann damit eine neue Phase des Nationalitätenkampfes mit dem Ziel, die Deutschen mit allen legalen und administrativen Mitteln zu Tschechen zu machen (vgl. Sakrausky 1989: 52). Die Sprache der Kirchenbucheinträge, im Schriftverkehr mit den staatlichen Behörden sowie die Amtssprache sollten auch in der Deutschen evangelischen Kirche nur Tschechisch oder Slowakisch sein. Die Deutschen kämpften dagegen, sie benutzten Deutsch immer, denn sie

wollten zeigen, dass die staatlich zugedachte Rolle als nationale Minderheit von ihnen nicht oder wenn, dann nur unter Zwang, akzeptiert wurde (vgl. Heinke-Probst 2012: 39-40).

## **2.5 Die Ausgabe der Kirchenverfassung, die Anordnung der Kirchen in der Tschechoslowakischen Republik**

Im Jahr 1921 wurde auch die Kirchenverfassung herausgegeben. Die Benennung der Deutschen evangelischen Kirche war geändert - der offizielle Titel lautet „Die Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien“ (tsch. Německá evangelická církev v Čechách, na Moravě a ve Slezsku). Hiermit war auch die Gliederung der Kirche festgelegt, die schon oben genannt wurde (vgl. Sakrausky 1989: 54ff).

Das folgende Jahr war für das Ascher Gebiet entscheidend. Die Bevölkerung musste sich entschließen, ob es selbständig bleibt oder sich an die Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien anschließt. Die Ascher Gemeindevertretung wählte die zweite Möglichkeit (vgl. Sakrausky 1989: 6).

Im Jahr 1922 wurden schon die Grundlagen für alle neuen Kirchen in der Tschechoslowakei ausgebildet. Es handelte sich um diese Kirchen: Die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder (tsch. Českobratrská církev), die Tschechoslowakische Kirche (tsch. Československá církev), die Deutsche evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien, die Kirche der augsburgisch-evangelischen Polen (tsch. Polská evangelická církev augsburského vyznání), die Augsburgische Evangelische Kirche in Ostschlesien (tsch. Slezská evangelická církev augsburského vyznání) und natürlich auch die überwiegend römisch-katholische Kirche (tsch. Římsko-katolická církev) (vgl. Sakrausky 1989: 7). Neben den staatlich anerkannten Kirchen existierten in der Tschechoslowakischen Republik auch die nicht anerkannten Kirchen, und zwar: die Gemeinde der Böhmisches-Brüder Unität (tsch. Jednota Českobratrská), Brüder-Unität der Chelcicky (tsch. Bratrská jednota Chelčického), die Methodisten (tsch. Metodisté), die Adventisten (tsch. Adventisté) und die Heilsarmee (tsch. Armáda spásy). Diese Kirchen bemühten sich aus Prinzip nicht um die staatliche Anerkennung, weil sie wenig Mitglieder hatte (vgl. Sakrausky 1989: 17, 18).

Die Deutsche evangelische Kirche wollte die Deutschen evangelischen Gemeinden in der Slowakei in sich vereinen. Dieser Versuch wurde aber nie verwirklicht. Die deutschen

Gemeinden in der Slowakei bildeten im Jahr 1923 einen eigenen Kirchenkreis, der bis zum Jahr 1936 funktionierte (vgl. Sakrausky 1989: 15, 16).

## **2.6 Der Evangelische Kirchenbund**

Der Evangelische Kirchenbund existierte schon vor der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik. Er wollte den Volksgenossen die Segnungen der Reformation mehr erschließen. In diesem Bund verbanden sich vor allem die deutschen protestantischen Kirchen - auch das Deutschtum war sehr wichtig. Die Deutsche evangelische Kirche unterstützte den Bund am Anfang ihrer Existenz sehr (vgl. Sakrausky 1989: 40). Im Jahr 1925 fand eine Kirchenbundsitzung in Prag statt, wo die Deutsche evangelische Kirche ihre wichtigen Belange durchsetzte, wie z.B. dass im Rahmen des Bundes keine Kirche überstimmt werden darf (vgl. Sakrausky 1989: 87). Über die endgültige Verbindung mit dem evangelischen Bund wurde auf dem 3. Kirchentag im Jahr 1926 verhandelt. Hinsichtlich der Nichtübereinstimmung der Pfarrgemeinden und der geringen Unterstützung des evangelischen Bundes von der Tschechoslowakischen Republik entschlossen sich die Vertreter der Deutschen evangelischen Kirchen, damals nicht in den Bund einzutreten. Hier blieb aber die Möglichkeit, dem Bund später beizutreten – was aber nie geschehen ist (vgl. Heinke-Probst 2009: 168-172).

## **2.7 Der dritte Kirchentag**

Im Laufe der Zeit störte die Deutschen immer mehr das Sprachgesetz, laut welchem sie die deutsche Sprache offiziell nicht benutzen durften. Im Jahr 1926 reichten sie eine Bitte ein, damit die Predigt auf Deutsch sein könnte – dazu bekamen sie die Bewilligung. Umgehend forderten die Vertreter der Deutschen evangelischen Kirche, dass auch die Personenstandsbücher auf Deutsch geschrieben werden können, aber diese Anforderung wurde schon abgelehnt (vgl. Sakrausky 1989: 7 – 9).

Vom 26. bis 30. Oktober 1926 fand der dritte Kirchentag in Gablonz statt. Er wurde auch als 1. verfassungsmäßiger genannt, weil er der erste war, der auf Grund der Verfassung vom Jahre 1924 abgehalten wurde (vgl. Sakrausky 1989: 36). Die wichtigsten Themen, die auf diesem Kirchentag behandelt wurden, waren – der Bund der evangelischen Kirchen in der

Tschechoslowakischen Republik, der Anschluss an diesen Bund und die deutsche Kirchensprache. Der Eintritt in den evangelischen Bund wurde bis auf weiteres abgelehnt. Die Vertreter der Deutschen evangelischen Kirche wollten wieder eine Bitte an die Regierung stellen, damit die inneren Angelegenheiten der Kirche (wie z.B. die Matrikeln, Kirchenbücher, usw.) auf Deutsch geführt werden könnten. Dazu erhielt die Kirche die Erlaubnis mit der Bedingung, dass die Dokumente auch auf Tschechisch sein müssen (vgl. Sakrausky 1989 37 – 44).

## **2.8 Die Deutschen im Sudetengebiet**

Die Deutsche Evangelische Kirche engagierte sich bei den sozialen Problemen im Sudetengebiet. In Sudeten lebten die Deutschen in Not, ohne Geld und ohne Arbeit. Die Deutsche evangelische Kirche sah es als eine Pflicht an, sich um diese Personen zu kümmern. Diese Arbeit begann in Sudeten schon im Jahr 1923 (vgl. Sakrausky 1989, 27). In den Staatstellen (Eisenbahn, Armee, Behörden) wurden vor allem Tschechen beschäftigt, deshalb hatten die Deutschen keine so große Chance, eine Arbeit zu bekommen. Nach Sakrausky war die Arbeitslosigkeit bei den Deutschen 3,15-mal größer als bei den Tschechen (vgl. Sakrausky 1989, 5). Die Tschechoslowakische Republik unterstützte auch nur die tschechischen Betriebe und nicht die deutschen Unternehmen (vgl. Toms 2002: 87). Im Jahr 1930 herrschte auf der ganzen Welt die Weltwirtschaftskrise, die diese Situation im Sudetengebiet noch verschlimmerte. Die Deutschen beschuldigten die tschechoslowakische Regierung dafür. Aus diesem Grund wuchs immer mehr die Tendenz, sich an das Deutsche Reich anzuschließen (vgl. Sakrausky 1989: 84). Die Mehrheit von Sudetendeutschen sah in einer staatlichen Verbindung mit dem Deutschen Reich und einem Herauslösen aus dem tschechoslowakischen Staatsverband eine verlockende Alternative und eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Lage. Das bedeutete eine Verschärfung der nationalen Spannungen (vgl. Heinke - Probst 2012: 56).

## **2.9 Der vierte Kirchentag**

In den Tagen vom 23. bis 26. April 1933 tagte in Gablonz der vierte Kirchentag, der auch als „ordnender“ bezeichnet wurde. Die Deutsche evangelische Kirche fühlte

wirtschaftliche Not und hinsichtlich der politischen Veränderungen in Deutschland auch starke politische Spannungen. In dieser Situation wollte die Kirche sich durch weiteren inneren Ausbau festigen (vgl. Heinke - Probst 2009: 172, 173). Auf diesem Kirchentag lösten die Vertreter das Verhältnis von Kirche und Staat, das Verhältnis zu anderen Kirchen und zu den großen Weltverbänden der Kirchen. Es wurden neue Pfarrgemeinden, Zweitgemeinden und Predigtstellen gegründet. Es wurde auch die Steuerordnung für die Gemeinde eingeführt. Jede Gemeinde musste seit dieser Zeit jährlich 50 Heller pro Seele an den Hauptverein abliefern (vgl. Sakrausky 1989: 26 - 30).

### **2.10 Die Zusammenarbeit der Deutschen evangelischen Kirche mit anderen evangelischen Kirchen**

Die Deutsche evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien arbeitete mit vielen kleinen Kirchen in der Tschechoslowakischen Republik, mit den großen Hilfsverbänden in Deutschland, wie dem Gustav-Adolf-Verein, dem Martin-Luther-Bund und den kirchlichen Stellen zusammen (vgl. Sakrausky 1989: 33). Der Kirchenpräsident Wehreffennig war auch von 1932 bis 1939 ein Mitglied des Zentralvorstandes des Gustav-Adolf-Vereines in Deutschland. Der Gustav-Adolf-Verein wollte alle evangelischen deutschen Gläubigen im Ausland umfassen, aber trotzdem war für diesen Verein der Glaube und nicht die Nationalität wichtig (vgl. Heinke-Probst 2012, 96 - 97).

Gerade nach der Gründung der Deutschen Evangelischen Kirche versuchte Wehreffennig mit der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder zusammenzuarbeiten. Sie lösten die finanziellen Fragen zusammen und unterstützten sich gegenseitig. Beide Kirchen hatten aber viel Arbeit mit sich selbst, mit dem Aufbau ihrer Position in dem neuen Staat, aus diesem Grund war die Zusammenarbeit nicht so intensiv, wie es sich die Vertreter gewünscht hätten (vgl. Matějka 2009: 162 - 163). Nach dem Jahr 1929 wirkten wachsende nationale Entfremdungstendenzen zunehmend auch in die Beziehungen beider Kirchen hinein. Mit der Machtergreifung Adolf Hitlers und dem Erstarken des Nationalsozialismus richtete sich das Interesse vieler Sudetendeutscher immer stärker auf Deutschland. Deshalb stagnierte im Laufe der Zeit die Zusammenarbeit. Nach der Erklärung des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren im Jahr 1939 war das deutsch-tschechische Verhältnis auf einem äußersten Tiefpunkt

angekommen und die kirchlichen Kontakte beschränkten sich nun auf formale Auskünfte (vgl. Heinke - Probst 2012: 56 - 61).

### **2.11 Die politische Situation in 30er Jahre**

Nach der Machtergreifung Hitlers begann sich die tschechoslowakische Regierung immer mehr vor der Bedrohung des Nazis zu fürchten. Nach Sakrausky verstärkte sich deshalb der Druck der tschechischen Nationalitätspolitik gegen die Deutschen in der Tschechoslowakischen Republik. Die bisherigen nationalen Parteien wie z.B. Deutsche Nationalpartei wurden aufgelöst. Keine Nationalsozialisten durften in den Staatsdienst aufgenommen werden. Es wurden auch der Verband Sudetendeutscher Pfadfinder, der Lese- und Redeverein der deutschen Studenten, zahlreiche weitere Turnvereine sowie die Herausgabe verschiedener nationaler Zeitungen aufgelöst. Auch die deutsch-völkischen Gewerkschaften wurden aufgelöst (vgl. Sakrausky 1989: 46 - 47). Es bestand auch das Verbot, bei den Predigten und Veranstaltungen über die potenzielle Verbindung mit dem Deutschen Reich zu sprechen (vgl. Sakrausky 1989: 54 - 55). Die Deutsche evangelische Kirche hatte auch finanzielle Probleme, daher verließen viele Pfarrer die Kirche und gingen ins Ausland (vgl. Heinke - Probst 2012: 140). Sakrausky beschrieb die Situation nur aus der Sicht der Deutschen, was begreiflich ist, weil er in dieser Zeit lebte und diesen Zustand erlebte. Daher sind die Auskünfte nicht so objektiv. Heinke-Probst beschäftigt sich mit dieser Problematik auch sehr ausführlich und schon mit einem bestimmten Abstand, sie ist daher kritischer als Sakrausky. Unten können wir sehen, dass die Maßnahmen der Tschechen einen Grund hatten.

Im Jahr 1935 fand die Wahl statt, welche die Sudetendeutsche Partei gewann. Diese Partei war mit dem 19. November 1937 zur „Fünften Kolonne Hitlers“ geworden - der weitere Verlauf der Sudetenkrise lag seit dem in Hitlers Händen. Die Sudetendeutsche Partei wirkte wie eine verkleinerte Ausgabe der NSDAP in der Tschechoslowakischen Republik. Auch der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich rief einen nationalen Rausch hervor (vgl. Heinke-Probst 2012: 154, 155). Diese Tat gab den Deutschen im Sudetenland die Hoffnung, dass auch dieses Gebiet mit dem Deutschen Reich verbunden werden könnte. Am 29. September 1938 wurde das Münchener Abkommen abgeschlossen - die böhmischen und mährischen Grenzregionen wurden an Deutschland angeschlossen. Der schlesische

Kirchenkreis verlor damit etwa 5000 Seelen (von der Gesamtanzahl von 16 987 Personen). Der Pilsener Bezirk verlor Bergreichenstein, Albrechtsried und andere Predigtstellen an die bayrischen Gemeinden Zwiesel und Furth im Wald (vgl. Sakrausky 1989: 45). Die Besetzung der Zone durch deutsche Truppen wurde überwiegend mit Jubel aufgenommen. Der Präsident Wehrenfennig schrieb dazu:

„Wir sind Kirche, wir waren jedenfalls auf dem Wege, aus Diaspora Kirche zu werden, und jetzt gilt es noch mehr, die Würde, die in diesem Begriff liegt, zu betonen und Kirche zu bleiben. Wir haben die frohe Botschaft zu verkünden und damit Gemeinde zu bauen und zu erbauen. Dabei sind wir niemandem im Wege, damit stehen wir unter dem Schutz des Führers, der Zehntausenden von Priestern, die ihre kirchlichen Pflichten richtig erfüllen, solches zugesagt hat“ (Heinke-Probst 2009: 182).

Gleich danach begannen die Vertreter der Deutschen evangelischen Kirche zu lösen, was aus den Gemeinden wird, die nicht in dem Sudetengebiet lagen. Sie suchten eine Weise der Koexistenz zu finden, was aber nicht gelang, weil kurze Zeit danach das Protektorat Böhmen und Mähren entstand. Nach der Errichtung des Protektorats im 1939 gehörten auch die anfangs vom Reich isolierten deutschen evangelischen Gemeinden zum Deutschen Reich. Trotzdem hatten sie einen anderen Status als die Gemeinden im „Sudetengau“. Die neue Kirche nannte sich nun „Die Deutsche evangelische Kirche im Sudetengau und im Protektorat“ und bildete eine Teilkirche der Deutschen Reichskirche. Durch die Verbindung mit der Deutschen Reichskirche trat für die Geistlichen der Arierparagraph in Kraft - das bedeutete Probleme für einige Pfarrer.<sup>5</sup> Dagegen wurde für einige Pfarrer und Vertreter die Bindung an Adolf Hitler nun stärker als die an Jesus Christus (vgl. Heinke-Probst 2009: 183 - 184).

---

<sup>5</sup> Als Beispiel ist hier der Pfarrer Tepperberg. Seine Urgroßmutter war aus einem Teil die Jüdin. Obwohl war er nach Nürnberger Gesetze aus 82,5% das Arier, war für ihm ein großes Problem eine Arbeit zu finden. Er arbeitete in mehreren Städten als Lehrer der Religion, aber wegen seiner Herkunft verliert er die Arbeitsstelle sehr oft, obwohl er zuverlässig war und Kirchenpräsident Wehrenfennig war mit ihm zufrieden (vgl. Morée 2012: 76 - 80).

## **2.12 Der Zweite Weltkrieg und der fünfte Kirchentag der Deutschen evangelischen Kirche**

Vom 30. August bis 1. September 1940 fand der fünfte Kirchentag in Gablonz statt, der auch „eingliedernder“ genannt wurde. Die Deutsche evangelische Kirche nahm eine neue, schon oben erwähnte Bezeichnung an, und zwar „Die Deutsche evangelische Kirche im Sudetengau und im Protektorat“. Auf diesem Kirchentag wurden vor allem der Akt der Eingliederung in die Deutsche Reichskirche vollzogen und die sich daraus ergebenden Veränderungen bearbeitet (vgl. Heinke - Probst 2009: 173).

Die Anfangsbegeisterung und Erwartung der Deutschen evangelischen Kirche über das Deutsche Reich verflüchtigte sich aber relativ schnell. Die deutsche Regierung unterstützte die Kirche gar nicht, die Pfarrer durften nicht politisch aktiv sein, viele evangelische Schulen wurden geschlossen. Immer mehr Pfarrer, Vikare und Gemeindeälteste wurden als Soldaten eingezogen. Die Kirche bekam auch fast keine Finanzen und im Laufe des Kriegs verschlimmert sich der Zustand weiter (vgl. Heinke-Probst 2009: 184). Am 1. Mai 1945 endete offiziell der Zweite Weltkrieg. Die Bestimmung eines der Beneš-Dekrete vom 19. Mai 1945 erklärte die Deutschen zu unzuverlässigen Staatsbürgern und stellte deren Besitz unter nationale Verwaltung. Die Deutschen verloren auch den Anspruch auf die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft.<sup>6</sup> Immer mehr Deutsche (auch die Vertreter der Deutschen evangelischen Kirche) verließen die Tschechoslowakische Republik in Richtung Deutschland oder Österreich - teils freiwillig, teils gezwungen, oft in einer Mischung aus beidem. Die Gläubigen aus der Deutschen evangelischen Kirche hatten auch die Möglichkeit, zur Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder zu überzutreten - aber meistens gingen sie nach Deutschland oder Österreich (vgl. Heinke-Probst 2012: 215 - 217).

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wussten die Vertreter der Deutschen Evangelischen Kirche, dass ihre Existenz nicht mehr lange dauern wird. Schon im Oktober 1945 erhob die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder ihre Ansprüche auf Übernahme des Vermögens der Deutschen evangelischen Kirche. Zwei Monate später meldete sich die

---

<sup>6</sup> Die Menschen hatten die Möglichkeiten, die tschechische Staatsbürgerschaft wieder anfordern. Sie mussten aber beweisen, dass sie nie gegen die Tschechoslowakische Republik standen und um ihre Befreiung kämpften. Auch wenn der Deutsche mit einer Tschechin oder Slowakin heiratete, konnte er die tschechoslowakische Bürgerschaft zurück bekommen (vgl. Juřena 2011).

Tschechoslowakische Kirche mit demselben Anspruch. Der deutsche Gottesdienst ist seit Januar 1946 verboten. Einige Pfarrer der Deutschen evangelischen Kirche wurden vom Nationalausschuss verhaftet, darunter im Februar auch der Kirchenpräsident Wehrenfennig. In demselben Monat war die Deutsche evangelische Kirche als deutsche Institution rechtlos geworden und am 6. Mai 1948 wurde die Kirche durch Gesetz Nr. 131 mit rückwirkender Gültigkeit zum 4. Mai 1945 offiziell aufgelöst (vgl. Heinke Probst 2012: 218 - 219).

### **2.13 Der Vergleich der Entwicklung der Kirche in Pilsen und Ostrau**

Wir können vermuten, dass die Entwicklung in Ostrau und in Pilsen relativ ähnlich war. In den Quellen finden wir fast keine Besonderheiten zu diesen Städten. Im Gebiet von Ostrau war das Thema der Sprachen und der Staatsangehörigkeit fühlbar, weil sich hier die drei Nationalitäten (polnische, tschechisch-slowakische und deutsche) trafen. Deshalb wurden in diesem Gebiet viele neue Kirchen gegründet, damit jede Nationalität ihre eigene Kirche hatte - die ausführlichen Auskünfte dazu befinden sich im Kapitel 2.4.1 Die Sonderposition des Schlesischen Kirchenkreises.

Auch die westböhmisches und schlesischen Kirchenkreise hatten eine sehr ähnliche Entwicklung. Es waren Industriegebiete, in denen vorwiegend in Fabriken gearbeitet wurde. Beide Kirchenkreise umfasste das Sudetengebiet, in dem eine größere Not der Bevölkerung als im Binnenland herrschte. Beide Regionen verlieren dieses Sudetengebiet nach dem Münchener Abkommen im Jahr 1938 und beide gingen nach dem Zweiten Weltkrieg unter.

Trotzdem finden wir hier auch einige Unterschiede. Die Kirchenkreise mussten jedes Jahr über ihre Situation berichten. - Die Berichte aus dem Jahr 1934 stehen uns zur Verfügung. Im westböhmisches Kirchenkreis sprachen die Vertreter sehr häufig über die Not und die Wirkungen der Weltwirtschaftskrise in diesem Gebiet. Fast ein Drittel der Pfarrgemeinden verlor die Pfarrer - einige gingen nach Deutschland, einige nahmen eine Arbeitsstelle in anderen Kirchenkreisen an. Es wurden Frauenvereine gegründet, die für die armen Kinder sorgten. Der westböhmische Kirchenkreis hatte schon im Jahr 1933 die höchsten Eintrittszahlen und diese Tendenz blieb bis zu den folgenden Jahren. Die höchsten Ziffern weisen Falkenau und Karlsbad aus. Die Übertretenden kamen vor allem aus der Römisch-katholischen Kirche, aber auch war eine hohe Anzahl der Personen vorher

konfessionslos. Die Deutsche evangelische Kirche veranstaltete hier häufig Vorlesungen für die Öffentlichkeit, was bestimmt einen großen Einfluss auf die Nichtgläubigen hatte (vgl. Sakrausky 1989: 79 - 80). Der schlesische Kirchenkreis dagegen berichtet fast nichts über die Krise. Auch in diesem Kirchenkreis kam es zu vielen personellen Änderungen, aber meistens im Bereich dieses Kreises - die Pfarrer blieben im schlesischen Kirchenkreis, nur in anderen Städten. Dieser Kreis konzentrierte sich mehr auf die Zusammenarbeit mit Vereinen. Z.B. der Teschner Zweigverein mit seinen Einnahmen stand unter den Gustav-Adolf-Zweigvereinen an erster Stelle. Auch hier wurden die Frauenvereine für die Versorgung der Kinder gegründet. Die Zahl der Eintritte in diese Kirche war doppelt so groß wie die Austritte (vgl. Sakrausky 1989: 83 - 84).

Allgemein kann gesagt werden, dass die Anzahl der Mitglieder der Deutschen evangelischen Kirche in beiden Kirchenkreisen wuchs, in beiden die Hilfsvereine für die Armen entstanden. Wir können sagen, dass der schlesische Kirchenkreis aktiver war. Das kann aber mit der Anzahl der Personen zusammenhängen. Schon im Jahr 1920 war der schlesische Kirchenkreis mit 16196 Seelen größer als der westböhmische Kirchenkreis mit 10478 Seelen. In Pilsen waren in diesem Jahr 1000 Seelen, während unter Ostrau 4500 Personen (vgl. Johannes-Mathesius-Gesellschaft 2012) fielen.<sup>7</sup> Dieser Trend hielt ebenso auch bis zu dem Jahr 1935 an, als die Anzahl der Personen in Pilsen und Ostrau fast gleich blieb (vgl. Heinke-Probst 2012: 228).

---

<sup>7</sup> Johannes Mathesius Gesellschaft: „Die deutschen Gemeinden 1920“ <<http://mujweb.cz/mathesius/115n.shtml>> (12.03.2016)

## **3 Die Struktur der Gemeinden in Pilsen und Ostrau**

### **3.1 Die Gemeinde Pilsen**

Die Stadt Pilsen war die Pfarrgemeinde für Südwestböhmen - das war ein Gebiet des Westböhmisches Kirchenkreises. Unter diese Pfarrgemeinde gehörten weitere Predigtstellen - Albrechtsried, Bergreichenstein, Dobřan, Mies und Neuern-Bystritz. Alle diese Predigtstellen hatten noch ein eigenes Fallgebiet, worüber sie kümmerten. Die augsburgische Gemeinde wurde in Pilsen schon im Jahr 1862 als eine Zweigstelle der Prager deutschen Gemeinde gegründet. In dieser Gemeinde wurde wie Tschechisch, als auch Deutsch ausnutzt. Im Jahr 1872 war sie selbständig geworden, die tschechischen Protestanten trennten sich schrittweise und nach der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik trat in der Deutschen evangelischen Kirche ein. Die Gottesdienste fanden sich zuerst im Rathaus statt, seit dem Jahr 1869 verschoben sie sich in die neu gebaute Kirche. Neben war die Pfarre, deren Bestandteil auch eine evangelische Schule sein sollte. Die Einrichtung dieser Schule realisierte sich nie. Nach dem Verfall der Deutschen evangelischen Kirche gewonnen dieses Gottesdiensthaus und die Pfarre die Tschechoslowakische Hussitische Kirche (tsch. Církev československá husitská) (vgl. Nešpor 2009: 347, 348). Für die ausführlicheren Informationen verweise ich Sie auf meine Bachelorarbeit<sup>8</sup> (vgl. Rajtmajerová 2013: 24 - 26).

### **3.2 Die Gemeinde Ostrau**

Wie schon oben erwähnt wurde, die Pfarrgemeinde in Ostrau gehört zum Schlesischen Kirchenkreis. Für Ostrau haben wir leider keine Information, welche Städte zu dieser Stadt gehörten. Nach den Angaben aus den Kirchenbücher „Kirchensteuer“ und „Mitgliedsbeiträge der Mitglieder alphabetisch“ im Archiv des Stadt Ostrau können wir feststellen, welche Dörfer unter Ostrau fielen. Es handelt sich um: Witkowitz, Marienberg, Heinrichsdorf, Michalkowitz, Neudorf, Oderfurt, Radwanitz, Schlesische Ostrau, Schönbrunn, Hruschau, Klein Kunzendorf, Herschmanitz und Zamberk. Alle diese Dörfer wurden während der

---

<sup>8</sup> Die Deutsche evangelische Kirche in Südwestböhmen (1918 - 1945)

Zwischenkriegsjahre Ostrauer Teile. Eine besondere Position hat die Predigtstelle Hultschin. Gemäß den oben genannten Büchern gaben die Personen die Steuer in Ostrau ab, aber Nešpor in seiner Enzyklopädie ordnet Hultschin zu Troppau. Jetzt werden wir uns ausführlicher mit Ostrau und auch Hultschin beschäftigen.

### **3.2.1. Ostrau**

Die Protestanten, die in Mährisch-Ostrau lebten, gehörten zuerst zur Gemeinde in Zauchtel und später in Orlau. Erst im Jahr 1871 wurde ihnen eine eigene Zweigstelle eingerichtet. Seit diesem Jahr wuchs die Anzahl der Gläubigen, im Jahr 1875 wurde sie zu einer Pfarrgemeinde erhöht und nach der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik verband er sich mit der Deutschen evangelischen Kirche. Die Evangelisten hatten ein Gotteshaus mit dem Friedhof aus dem Jahr 1862 und eine andere Christus Kirche, die im Jahr 1905-7 gebildet wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Gemeinde wie die ganze Deutsche evangelische Kirche aufgehoben und das Vermögen fiel zur Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder und zur Augsburgischen evangelischen Kirche in Ostschlesien (vgl. Nešpor 2009: 336 - 337).

### **3.2.2 Hultschin**

Diese Stadt war bis dem Jahr 1920 ein Teil des Preußen (später Deutschland), danach wurde an die Tschechoslowakische Republik angeschlossen. Hier wurde eine Predigtstelle festgelegt, die im Jahr 1930 ein Gotteshaus bildete. Diese Predigtstelle wurde nach dem Jahr 1945 geschlossen und das Vermögen gewann auch die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder (vgl. Nešpor 2009: 151).

## **3.3 Die Komparation der geografischen Struktur in Pilsener und Ostrauer Gemeinde**

Es gibt der große Unterschied zwischen westböhmisches und schlesischen Kirchenkreis. In westböhmisches Kirchenkreis sind die Städte sehr fern von anderen, das kann der Grund sein, warum hier mehr Predigtstellen als in schlesischen Kirchenkreis sind.

Dagegen im schlesischen Kirchenkreis sind viele Pfarrgemeinden und Zweiggemeinden, aber die Predigtstellen fast fehlen. Pilsen hatte größere Diaspora als Ostrau, daher brachte die Stadt die Predigtstellen, die sich dann um das ganze Gebiet kümmern konnte. In Hinsicht auf die Anzahl der Gläubiger war Ostrau an die erste Stelle, obwohl die Gemeinde in Pilsen größeres Gebiet als die Gemeinde in Ostrau besorgte - siehe Kapitel 2.14 *Die Komparation der Entwicklung der Kirche in Pilsen und Ostrau*.

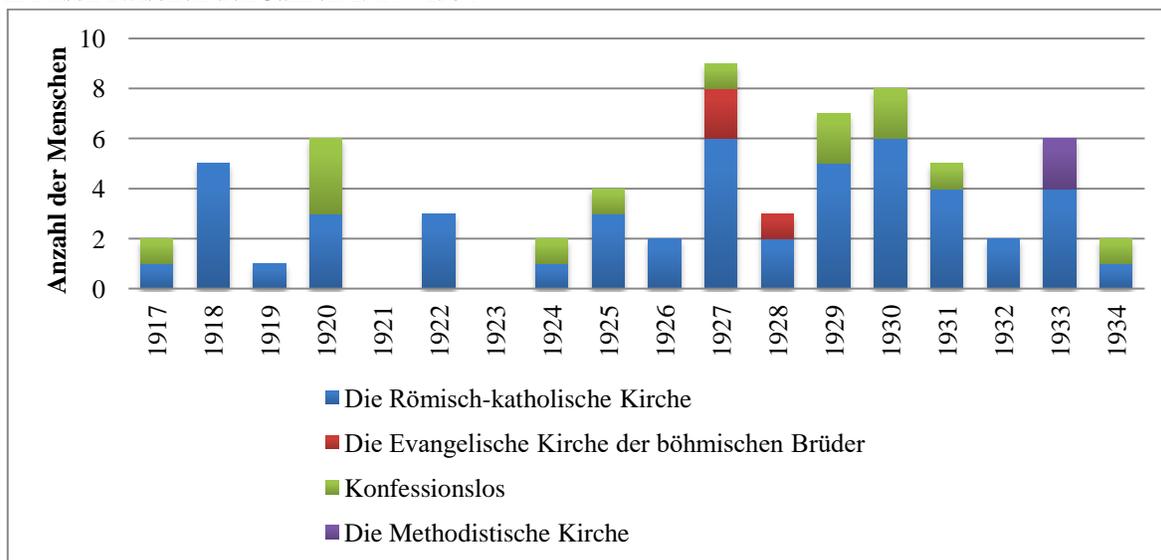
## 4. Statistische Ermittlung der Quellen über die Deutschen evangelischen Kirchen in Pilsen und Ostrau

In diesem Teil der Arbeit werden wir uns mit der statistischen Forschung beschäftigen. Diese Forschung stützt sich auf die Daten, die in den Archiven der Stadt Ostrau und Pilsen gewonnen wurden. Die Bücher, die dazu benutzt werden, sind im Kapitel 1. Einleitung. Es werden nur die Jahre verglichen, zu welchen die Angaben aus beider Gemeinde zur Verfügung sind.

### 4.1 Das Bekenntnis der Menschen nach dem Austritt aus den Deutschen evangelischen Kirchen in Pilsen

Zuerst werden wir uns mit den Menschen, die aus den Deutschen evangelischen Kirchen in Böhmen, Mähren und Schlesien ausgetreten sind, und mit ihrem neuen Bekenntnis befassen. Zu dieser Forschung benutzte ich das Buch „Austritte“ aus dem Archiv der Stadt Pilsen.

Grafik Nr. 1: Das Bekenntnis der Menschen nach dem Austritt aus den Deutschen evangelischen Kirchen in Pilsen zwischen den Jahren 1917 - 1934



Die Quelle: Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Kniha vystouplých ze sboru, 10 c 193.

**Die Tabelle Nr. 1: Das Bekenntnis der Menschen nach dem Austritt aus der Deutschen evangelischen Kirche in Pilsen zwischen den Jahren 1917 - 1934**

	Die Römisch-katholische Kirche	Die Evangelische Kirche der böhmischen Brüder	Konfessionslos	Die Methodistische Kirche
1917	1		1	
1918	5			
1919	1			
1920	3		3	
1921				
1922	3			
1923				
1924	1		1	
1925	3		1	
1926	2			
1927	6	2	1	
1928	2	1		
1929	5		2	
1930	6		2	
1931	4		1	
1932	2			
1933	4			2
1934	1		1	

Die Quelle: Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Kniha vystouplých ze sboru, 10 c 193.

In Grafik Nr. 1 und in der Tabelle Nr. 1 können wir sehen, wie viele Menschen in Pilsen zwischen den Jahren 1917 - 1934 und in welche Kirchen übergetreten sind. Für die Jahre 1921 und 1923 wurden keine Daten angeführt. Aus diesem Graf ergibt sich, dass die Menschen am häufigsten zur Römisch-katholischen Kirche überwechselten, obwohl in dieser Zeit die Übertrittsbewegung aktuell war. Diese Bewegung entstand am Anfang des 20. Jahrhunderts und ihre Folge waren viele Austritten aus der Römisch-katholischen Kirche. Die Personen übertraten zur augsburgischen Kirchen oder zum Altkatholizismus - beide diese Konfessionen stellten die Opposition zur Römisch-katholischen Kirche vor (vgl. Nešpor 2009: 23 - 22). Nach dem Austritt aus den Deutschen evangelischen Kirchen blieben die Leute oftmals auch konfessionslos.

## 4.2 Das Bekenntnis der Menschen nach dem Austritt aus den Deutschen evangelischen Kirchen in Ostrau

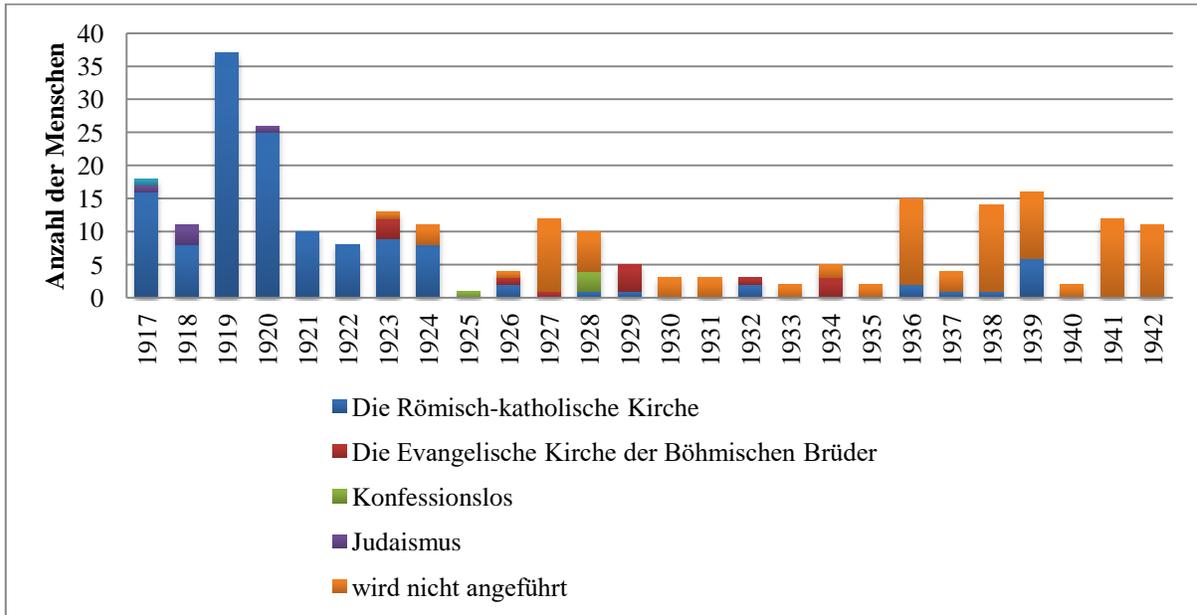
In diesem Unterkapitel finden wir die bearbeiteten Angaben aus dem Archiv der Stadt Ostrau. Es handelt sich um die Austritte aus der Deutschen evangelischen Kirche in Ostrau im Zeitraum von 1917 bis 1942. Dazu wurde „Das Buch der Austritte aus der Kirche (1909 - 1942)“ verwendet.

**Die Tabelle Nr. 2: Das Bekenntnis der Menschen nach dem Austritt aus der Deutschen evangelischen Kirche in Ostrau zwischen den Jahren 1917 - 1942**

	Die Römisch-katholische Kirche	Die Evangelische Kirche der böhmischen Brüder	Konfessionslos	Judaismus	wird nicht angeführt
1917	16			1	
1918	8			3	
1919	37				
1920	25			1	
1921	10				
1922	8				
1923	9	3			1
1924	8				3
1925			1		
1926	2	1			1
1927		1			11
1928	1		3		6
1929	1	4			
1930					3
1931					3
1932	2	1			
1933					2
1934		3			2
1935					2
1936	2				13
1937	1				3
1938	1				13
1939	6				10
1940					2
1941					12
1942					11

Die Quelle: Archiv města Ostrava, fond Německý evangelický farní úřad, Kniha výstupů z církve (1909 - 1942), 11.

**Grafik Nr. 2: Das Bekenntnis der Menschen nach dem Austritt aus der Deutschen evangelischen Kirche in Ostrau zwischen den Jahren 1917 - 1942**



Die Quelle: Archiv města Ostrava, fond Německý evangelický farní úřad, Kniha výstupů z církve (1909 - 1942), 11.

Die Grafik Nr. 2 und die Tabelle Nr. 2 zeigen uns, welches Bekenntnis die Personen nach dem Austritt aus den Deutschen evangelischen Kirchen in Böhmen, Mähren und Schlesien zwischen den Jahren 1917 - 1942 in Ostrau hatten. Aus dem Graf folgt, dass die meisten Leute zu den Römisch-katholischen Kirchen übergegangen waren. Die Übetrittsbewegung spielt hier auch fast keine Rolle. Im Laufe der Zeit wird bei den Menschen nicht mehr angeführt, zu welcher Kirche sie übergetreten sind. Mit Bezugnahme auf die sinkende Qualität der Archivalien können wir vermuten, dass die Person, die die Dokumente leitete, kein größeres Interesse hatte festzustellen, in welche Kirche die Menschen eintreten. Es ist auch möglich, dass diese Information auch für die Kirche keine wichtige Bedeutung hatte und aus diesem Grund nicht mehr vermerkt wurde.

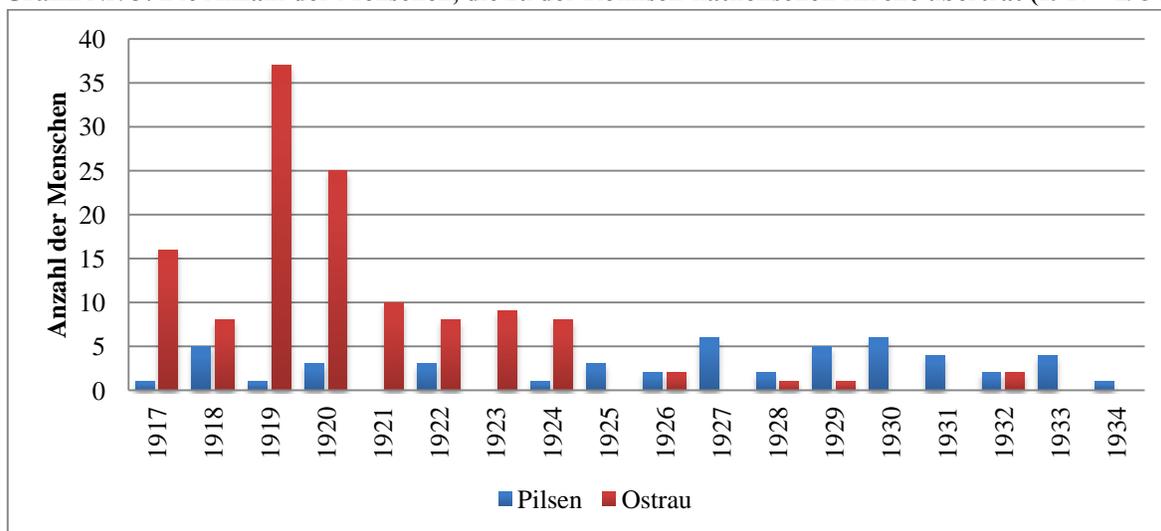
### **4.3 Vergleich der Häufigkeit der einzelnen Bekenntnisse nach dem Kirchnaustritt in Pilsen und Ostrau in den Jahren 1917 - 1934**

In den vorangehenden Grafen konnten wir sehen, in welche Kirchen die Leute aus der Deutschen evangelischen Kirche in Pilsen und in Ostrau übergetreten sind. Im Folgenden wird die Situation in beiden Gemeinden miteinander verglichen. Wegen der Zugänglichkeit der Daten können wir den Vergleich der Gemeinden nur zwischen den Jahren 1917 - 1934

anstellen. Wir beschäftigen uns mit den Übertritten in die Römisch-katholische Kirche, die Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder und mit den Menschen, die konfessionslos werden.

#### 4.3.1 Der Übertritt zur Römisch-katholischen Kirche in Pilsen und Ostrau

**Grafik Nr. 3: Die Anzahl der Menschen, die zu der Römisch-katholischen Kirche übertrat (1917 - 1934)**

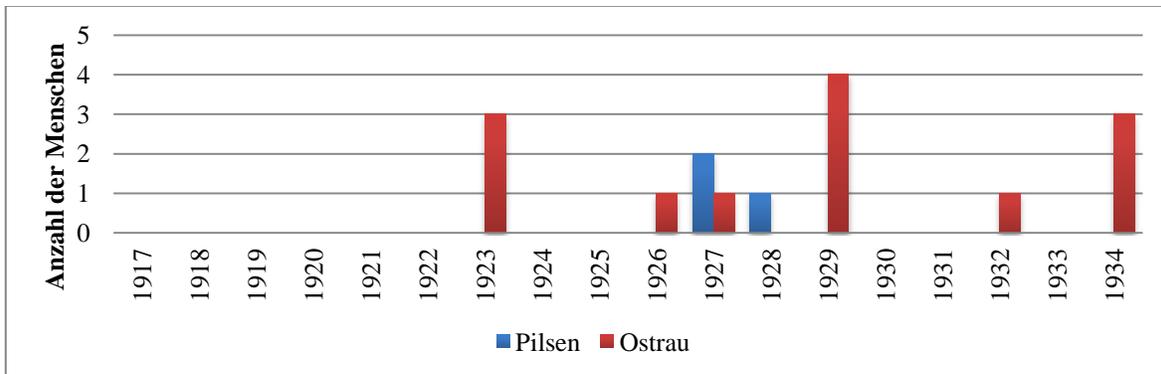


Die Quelle: Archiv města Ostrava, fond Německý evangelický farní úřad, Kniha výstupů z církve (1909 - 1942), 11; Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Kniha vystouplých ze sboru, 10 c 193.

In Grafik Nr. 3 vergleichen wir die Anzahl der Menschen, die aus der Deutschen evangelischen Kirche in die römisch-katholische Kirche übergetreten war. Es handelt sich um den Zeitraum zwischen den Jahren 1917 - 1934. Es ist sichtbar, dass bis zum Jahr 1925 eine höhere Anzahl der Gläubigen in Ostrau als in Pilsen übertrat. Seit dem Jahr 1925 sank die Anzahl der Übertritte sehr stark, dem gegenüber stieg sie in Pilsen leicht an. Obwohl kann ich nicht bestimmt beweisen, warum der Zustand der Übertritten so aussieht, vermute ich, dass die Rolle wahrscheinlich die Heiraten spielen könnten, wenn die Ehepaare nur ein Bekenntnis haben wollten und sie wählten sich die Römisch-katholische Kirche aus. Wir können sagen, dass in Pilsen die Übertritte in die Römisch-katholische Kirche relativ ausgeglichen waren. Dieses Ergebnis kann von der nicht genügenden Aufbereitung der Quellen in Ostrau beeinflusst worden sein.

### 4.3.2 Der Eintritt in die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder in Pilsen und Ostrau

Grafik Nr. 4: Die Anzahl der Menschen, die zu der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder übertrat (1917 - 1934)

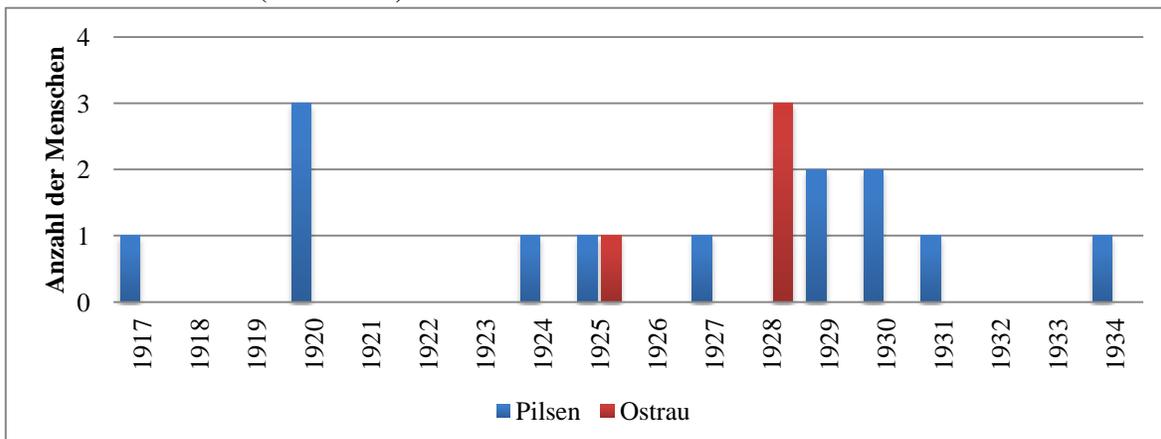


Die Quelle: Archiv města Ostrava, fond Německý evangelický farní úřad, Kniha výstupů z církve (1909 - 1942), 11; Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Kniha vystouplých ze sboru, 10 c 193.

Grafik Nr. 4 zeigt uns, wie viele Menschen zu der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder zwischen den Jahren 1917 - 1934 übertraten. Im Vergleich mit dem vorangehenden Grafen stellen wir fest, dass es sich um weniger Personen handelt. Wir können von keiner Regelmäßigkeit sprechen, die Personen traten zur Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder gelegentlich über. Ausschließlich den Jahren 1927 und 1928, als Pilsen eine größere Einwohnerzahl hatte, traten mehr Leute in Ostrau über.

### 4.3.2 Konfessionslose Menschen in Pilsen und Ostrau

Grafik Nr. 5: Die Anzahl der Menschen, die nach dem Austritt aus den Deutschen evangelischen Kirchen konfessionslos blieben (1917 - 1934)



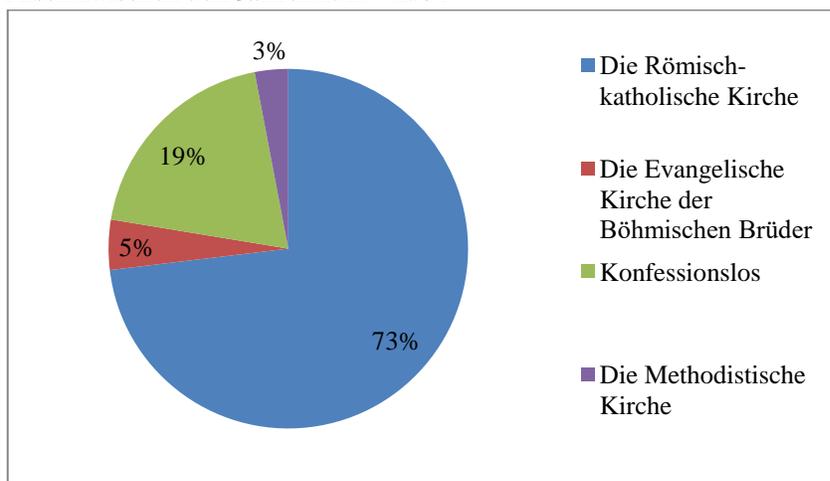
Die Quelle: Archiv města Ostrava, fond Německý evangelický farní úřad, Kniha výstupů z církve (1909 - 1942), 11; Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Kniha vystouplých ze sboru, 10 c 193.

Aus der Grafik Nr. 5 ergibt sich, wie viele Menschen nach dem Austritt aus der Deutschen evangelischen Kirche konfessionslos blieben. Es ist wieder sehr ungleichmäßig, in Ostrau betrifft diese Zahl nur die Jahre 1925 und 1928. In Pilsen handelt es sich um mehr Personen, aber im absoluten Wert traten maximal 3 Menschen aus - das ist ein unmerklicher Bruchteil der Gesamtmenge.

#### 4.4. Der prozentuelle Anteil der Zugehörigkeit zu einem Bekenntnis nach dem Austritt aus der Deutschen evangelischen Kirche

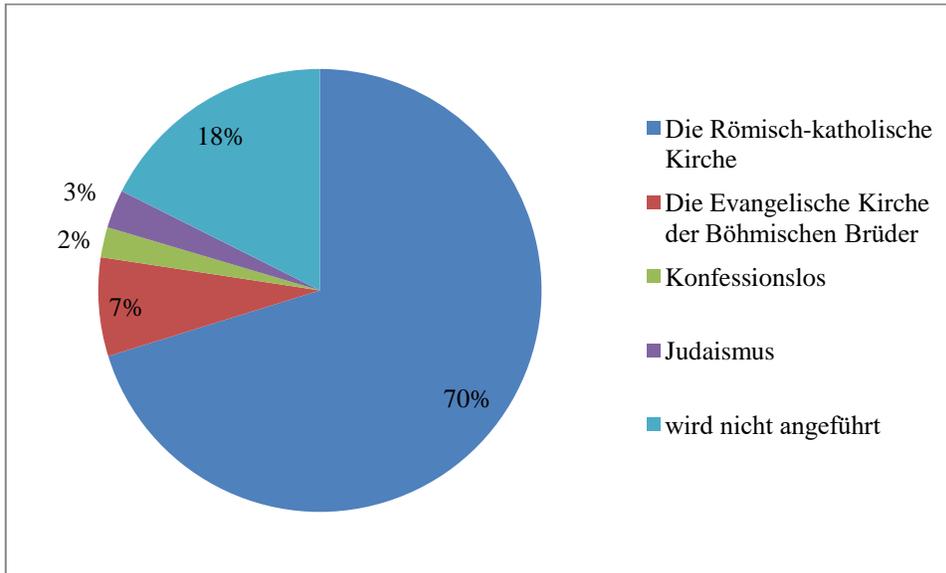
Zur besseren Anschaulichkeit wurde noch der prozentuelle Anteil der Zugehörigkeit zu einem Bekenntnis nach dem Austritt aus der Deutschen evangelischen Kirche zwischen den Jahren 1917 - 1934 gezeigt.

**Grafik Nr. 6: Das Bekenntnis der Menschen nach dem Austritt aus der Deutschen evangelischen Kirche in Pilsen zwischen den Jahren 1917 - 1934**



Die Quelle: Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Kniha vystouplých ze sboru, 10 c 193

**Grafik Nr. 7: Das Bekenntnis der Menschen nach dem Austritt aus der Deutschen evangelischen Kirche in Ostrau zwischen den Jahren 1917 - 1934**



Die Quelle: Archiv města Ostrava, fond Německý evangelický farní úřad, Kniha výstupů z církve (1909 - 1942), 11.

Aus den Grafiken Nr. 6 und Nr. 7 geht hervor, dass ein ähnlich großer Teil der Einwohner beider Städte nach dem Verlassen der Deutschen evangelischen Kirche der Römisch-katholischen Kirche beitraten. Auch der Anteil der Menschen, die zur Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder übergangen, ist in beiden Städten fast gleich. Der große Unterschied ist bei den konfessionslosen Personen - in Pilsen waren 19% der Menschen nach dem Austritt aus der Deutschen evangelischen Kirche ohne Bekenntnis, während es sich in Ostrau nur um 2% handelte. Es scheint, als ob die Personen in Pilsen nicht so oft konfessionell gebunden waren. Dagegen sind in Ostrau die Menschen traditionell religiöser, daher gab es nur eine kleinere Anzahl von Personen, die nach dem Austritt konfessionslos blieben. In Ostrau ist sichtbar, dass 18% der Angaben nicht angeführt waren - meiner Meinung nach waren die Informationen über das Bekenntnis nach dem Austritt für die Beamten wertlos geworden, und daher schrieben sie diese nicht mehr ein.

#### **4.5 Die Eintritte in die Deutsche evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien**

Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit den Eintritten in diese Kirche in Ostrau und in Pilsen. Im Pilsener Archiv ist dazu eine sehr schöne Quelle, und zwar das Buch „Eintritte“.

Hier finden wir, welches Bekenntnis die Menschen vor dem Eintritt in die Deutsche evangelische Kirche hatten. Im Archiv der Stadt Ostrau gibt es dagegen keine geschlossene Quelle, die nur die Eintritte betrifft. Wir finden hier die einzelnen Dokumente in Kartonen, nach welchen wir bestimmen können, welches Bekenntnis die Menschen vorher hatten. Es steht aber eine sehr kleine Menge an Dokumenten zur Verfügung, wir können vermuten, dass viele verloren wurden.

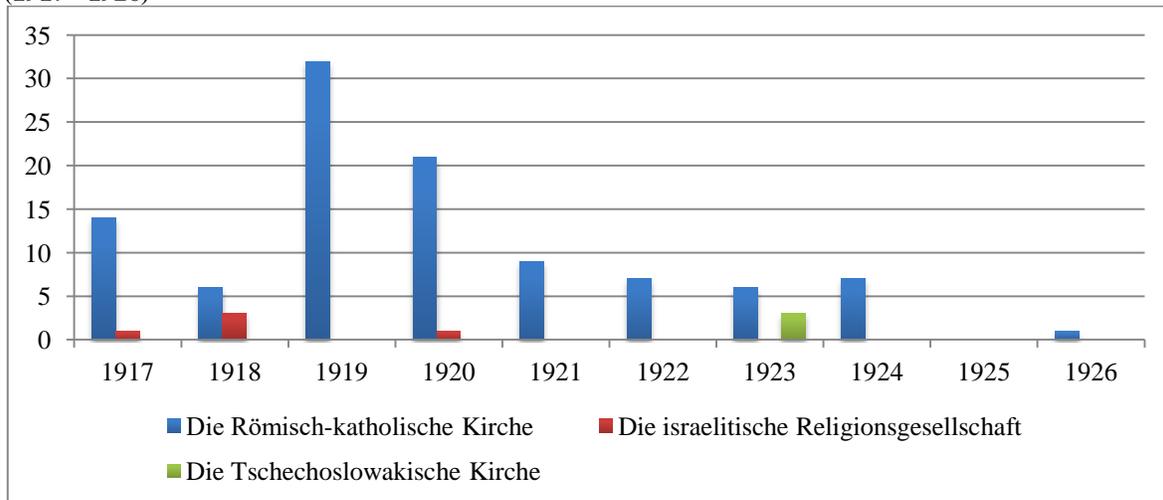
#### 4.5.1 Das Bekenntnis der Personen vor dem Eintritt in die Deutsche evangelische Kirche in Ostrau

**Die Tabelle Nr. 4: Das Bekenntnis der Personen vor dem Eintritt in die Deutschen evangelische Kirche in Ostrau (1917 - 1926)**

	Die Römisch-katholische Kirche	Die israelistische Religionsgesellschaft	Die Tschechoslowakische Kirche
1917	14	1	-
1918	6	3	-
1919	32	-	-
1920	21	1	-
1921	9	-	-
1922	7	-	-
1923	6	-	3
1924	7	-	-
1925	-	-	-
1926	1	-	-

Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Karton č. 2, Karton č. 3, Karton č. 27.

**Grafik Nr. 8: Das Bekenntnis der Personen vor dem Eintritt in die Deutsche evangelische Kirche in Ostrau (1917 - 1926)**

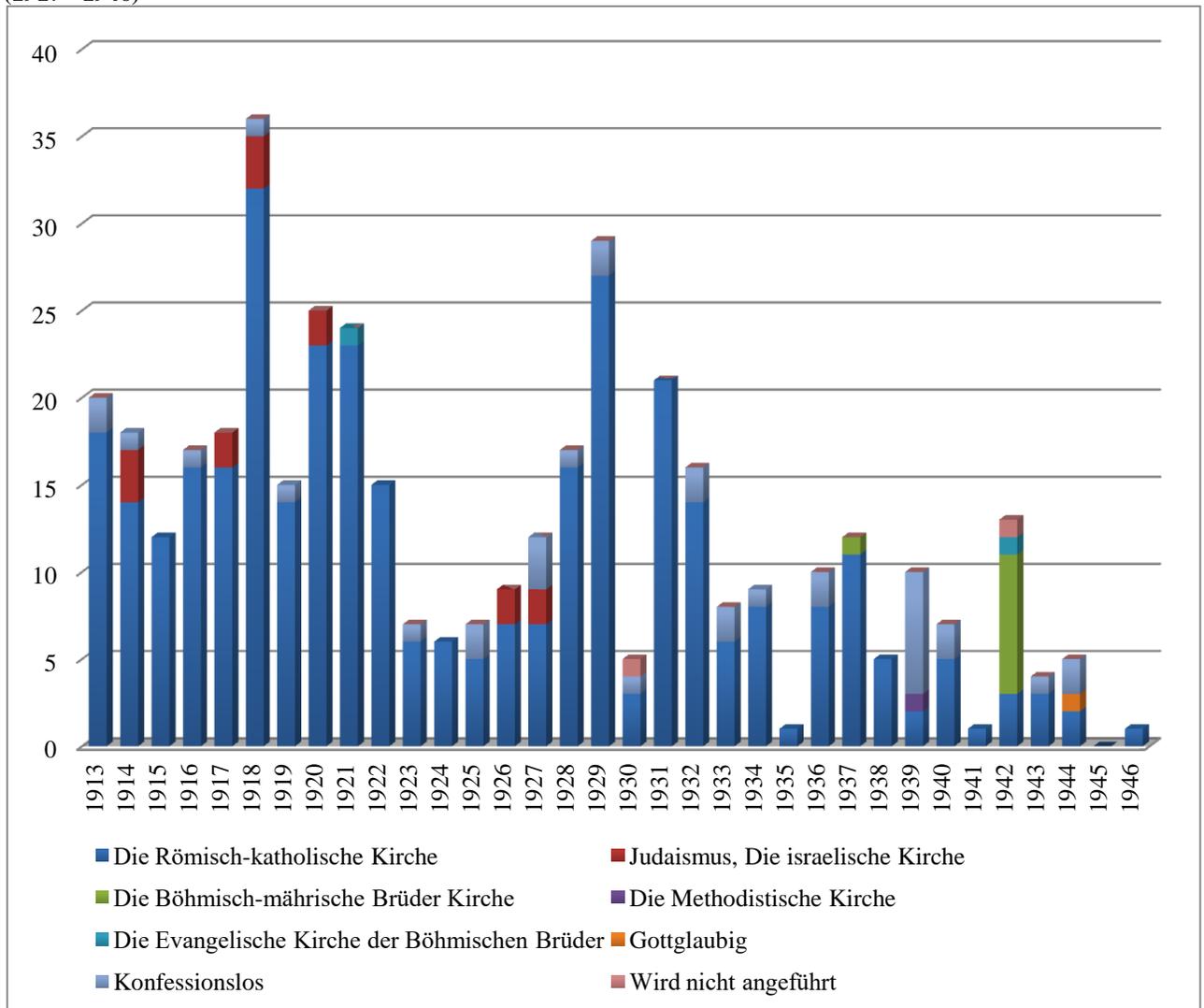


Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Karton č. 2, Karton č. 3, Karton č. 27.

In der Tabelle Nr. 4 und im Graf Nr. 8 sehen wir, welches Bekenntnis die Menschen vor dem Eintritt in die Deutsche evangelische Kirche in Ostrau in den Jahren von 1917 bis 1926 hatten. Die Auskünfte sind bestimmt nicht vollständig, aber trotzdem ausreichend für eine Rahmenvorstellung. Die meisten Personen gehörten vor dem Eintritt zur Römisch-katholischen Kirche. Hier gibt es auch einige Menschen, die vorher Mitglieder der israelitischen Religionsgesellschaft waren. Zum letzten Mal sehen wir hier auch Menschen, die aus der Tschechoslowakischen Kirche übertraten.

#### 4.5.2 Das Bekenntnis der Personen vor dem Eintritt in die Deutsche evangelische Kirche in Pilsen

Grafik Nr. 9: Das Bekenntnis der Personen vor dem Eintritt in die Deutsche evangelische Kirche in Pilsen (1917 - 1946)



Quelle: Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Kniha vstupu do sboru, 10c, 192.

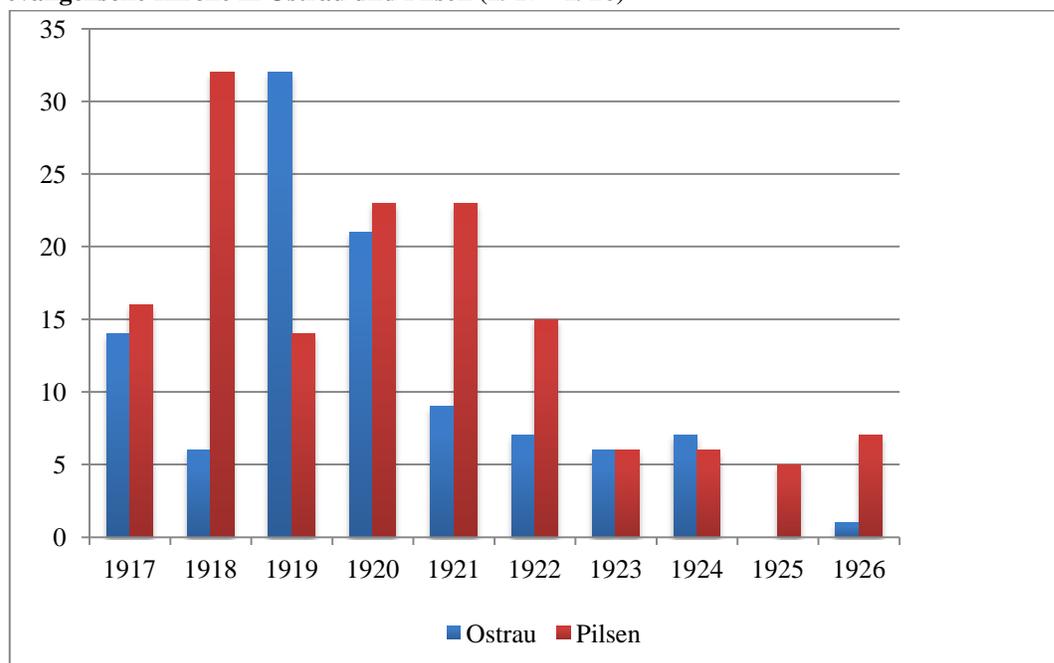
Aus dem Grafik Nr. 9 geht hervor, wie viele Menschen und welches Bekenntnisses zu der Deutschen evangelischen Kirche kamen. Meistens Menschen gehörten zur Römisch-katholischen Kirche, welche sie dank der Übertrittsbewegung verloren. Die zweit-größte Gruppe der Personen war vor dem Eintritt konfessionslos. Es gibt auch die Juden, die zum Protestantismus konvertierten. Viele Übertritte verliefen außer dieser Übertrittsbewegung wahrscheinlich wegen einer Heirat. Allgemein kann man sagen, dass die Eintritte in der

Pilsener Gemeinde während der Jahre sehr unterschiedlich waren, hier gibt es keine Regelmäßigkeit darin.

#### 4.5.3 Der Vergleich des Bekenntnisses vor dem Eintritt in die Deutsche evangelische Kirche in Pilsen und Ostrau 1917 - 1926

Die Angaben für Pilsen wurden schon in meiner Bachelorarbeit ausführlich analysiert, daher werden wir jetzt uns damit nicht mehr beschäftigen. Wir werden jetzt die Übertritte aus der Römisch-katholischen Kirche in die Deutsche evangelische Kirche in beiden Städte vergleichen.

**Graf Nr. 10: Das Römisch-katholische Bekenntnis der Personen vor dem Eintritt in die Deutsche evangelische Kirche in Ostrau und Pilsen (1917 - 1926)**



Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Karton č. 2, Karton č. 3, Karton č. 27; Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Kniha vstupu do sboru, 10c, 192.

Aus Graf Nr. 10 geht hervor, wie viele Menschen vor dem Eintritt in der Deutschen evangelischen Kirche in der Römisch-katholischen Kirche waren. Obwohl wir vermuten, dass die Angaben aus dem Ostrauer Archiv nicht vollständig sind, können wir sehen, dass der Zustand in beiden Gemeinden relativ ähnlich war. Nur im Jahr 1919 übertrifft Ostrau Pilsen.

Obwohl in dieser Zeit die Übertrittsbewegung sehr aktuell ist, bleibt die Römisch-katholische Kirche eine der wichtigsten Kirchen in der Gesellschaft, wie im Kapitel 4.4 sichtbar ist.

#### 4.6 Die Finanzierung der Kirche

Das folgende Kapitel befasst sich mit der Finanzierung der Deutschen evangelischen Kirchen. Die Angaben gewannen wir in folgenden Büchern aus dem Archiv der Stadt Ostrau: „Die Mitgliedsbeiträge der Mitglieder alphabetisch (1917 - 1922)“, „Die Mitgliedsbeiträge der Mitglieder alphabetisch (1930 - 1938)“ und „Die Kirchensteuer (1923 - 1930)“. Wie schon in der Einleitung erwähnt, wurde das Jahr 1930 in der Quelle zweimal angeführt, hier gibt es mögliche Duplikate, wahrscheinlich deshalb übersteigt dieses Jahr alle anderen Grafen.<sup>9</sup>

**Die Tabelle Nr. 5: Die Anzahl der Menschen, die die Beiträge bezahlten und die Höhe des Beitrags in Ostrau (1917 - 1934)**

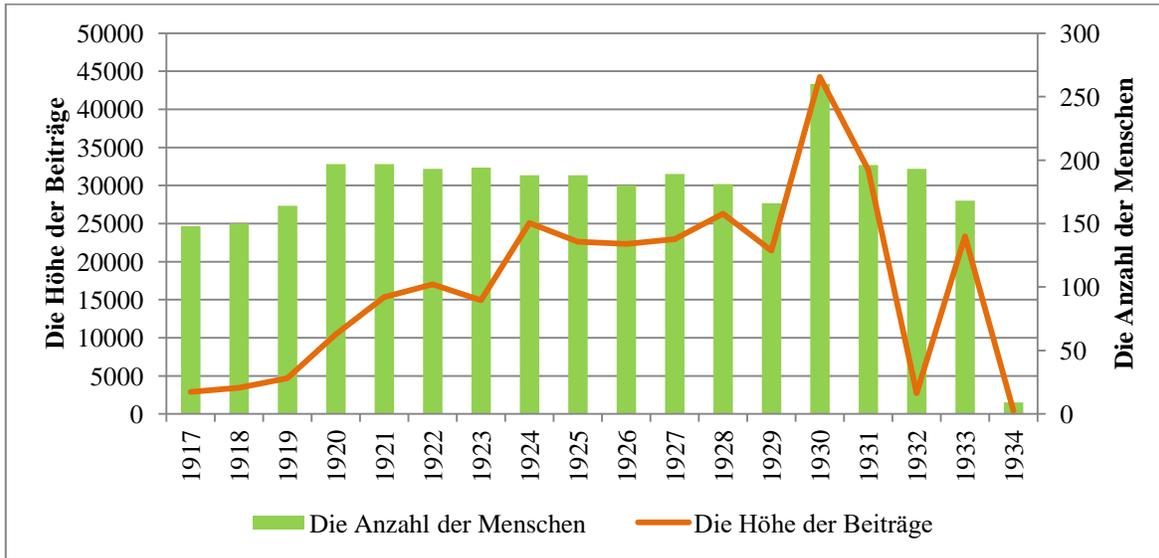
Jahr	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924	1925
Betrag	2.903,0	3.425,0	4.708,0	10.456,0	15.330,5	17.013,0	14.927,0	25.088,0	22.631,0
Anzahl der Personen	148	150	164	197	197	193	194	188	188

Jahr	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Betrag	22.320,0	22.945,0	26.300,0	21.448,0	44.245,0	32.049,0	2.715,0	23.347,0	430,0
Anzahl der Personen	180	189	181	166	260	196	193	168	9

Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; Členské příspěvky členů abecedně (1930 - 1938), 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

<sup>9</sup> In Archiven gibt es keine Erwähnung, in welcher Währung die Beiträge waren. Es ist voraussichtlich, dass bis dem Jahr 1918 sich um die österreichisch-ungarische Krone handelte. Ab dem Jahr 1919 nannte sie sich die tschechoslowakische Krone und ihrer Wert zur österreichisch-ungarischen Krone war 1:1 (vgl. Hus 2014: 170).

**Grafik Nr. 11: Die Anzahl der Menschen, die die Beiträge bezahlten und die Höhe des Beitrags in Ostrau (1917 - 1934)**



Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; Členské příspěvky členů abecedně (1930 - 1938), 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

In der Tabelle Nr. 5 und in der Grafik Nr. 11 können wir ablesen, wie viele Personen die Beiträge zur Deutschen evangelischen Kirche in Ostrau abführten und auch die Höhe dieser Beiträge, es handelt sich um den Zeitraum zwischen 1917 – 1934. Die Anzahl der Zahlenden ist sehr gleichmäßig, eine ausdrucksvolle Senkung vermerken wir zuerst im Jahr 1934. In Hinsicht darauf, dass es um das letzte angeführte Jahr geht, ist es möglich, dass nicht alle Angaben verzeichnet wurden. Dagegen schwankt die Höhe der Beiträge. Wir können sagen, dass bis zum Jahr 1930 die Summe ständig wächst, aber dann steil abfällt. Es gibt keine Antwort auf die Frage, warum die Höhe der Beiträge nicht mit der Anzahl der zahlenden Menschen übereinstimmte. Im Jahr 1932 bezahlte eine sehr kleine Menge von Menschen, aber es fehlt die Erläuterung, warum es gerade in diesem Jahr zu so einem starken Rückgang kam.

Aus den Angaben im Archiv der Stadt Ostrau stellen wir fest, dass die Höhe der Beiträge sehr unterschiedlich war – der niedrigste Zuschuss war eine Krone, die höchsten Zuschüsse waren in der Höhe von Hunderten. Manchmal haben die Personen Beiträge gezahlt, dann damit aufgehört und nach paar Jahren wieder begonnen. Die Beiträge bei einzelnen Menschen blieben konstant oder erhöhten sich, waren aber niemals niedriger.

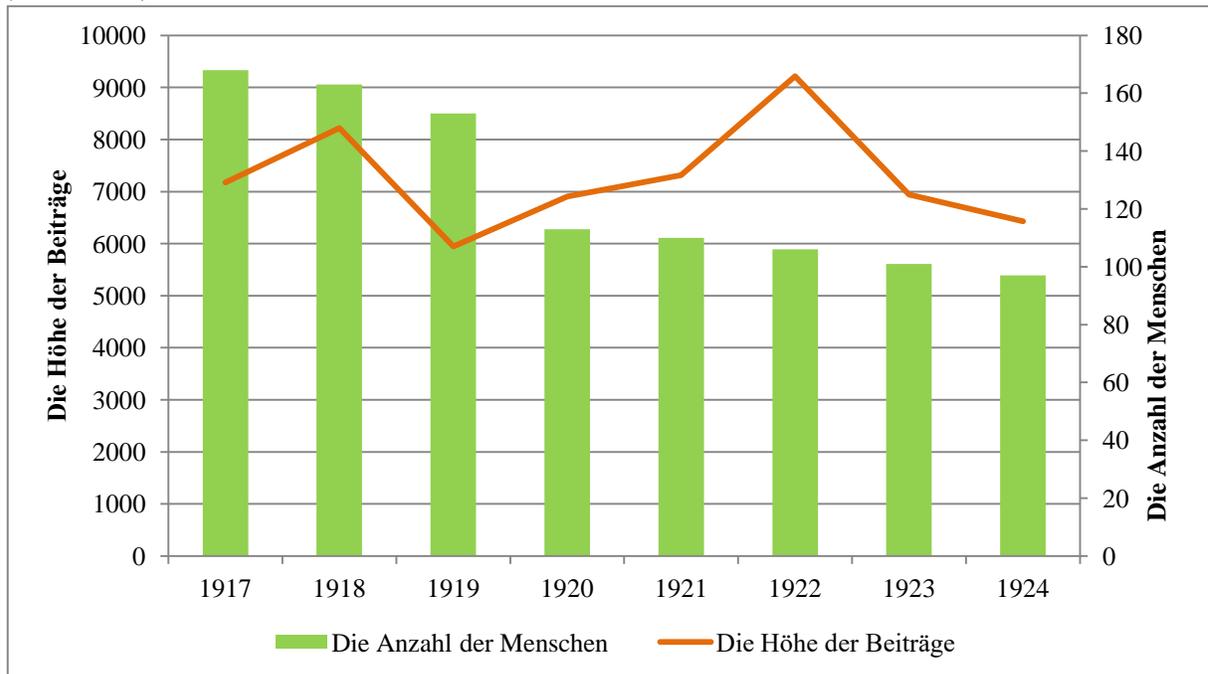
Für die Forschung der Anzahl der zahlenden Menschen und der Höhe der Beiträge benutzen wir „Die Liste der Mitglieder (1917-1924)“

**Die Tabelle Nr. 6: Die Anzahl der Menschen, die die Beiträge bezahlten und die Höhe des Beitrags in Pilsen (1917 - 1924)**

Jahr	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924
Betrag	7.175,50	8.220,50	5.947,50	6.908,00	7.316,00	9.218,00	6.940,00	6.430,00
Anzahl der Personen	168	163	153	113	110	106	101	97

Die Quelle: Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Seznam členů (1917 - 1924), 7d 19.

**Grafik Nr. 12: Die Anzahl der Menschen, die die Beiträge bezahlten und die Höhe des Beitrags in Pilsen (1917 - 1924)**



Die Quelle: Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Seznam členů (1917 - 1924), 7d 19.

Aus Grafik Nr. 12 und aus der Tabelle Nr. 6 ergibt sich, wie viele Menschen in Pilsen die Deutschen evangelischen Kirchen bezahlten und die Höhe der Zuschüsse zwischen Jahren 1917 – 1924. Die Anzahl der bezahlenden Menschen verminderte sich ständig, wir können voraussetzen, dass sich diese Tendenz immer weiter fortgesetzt hätte. Die Höhe der Beiträge war ungleichmäßig, und wir können sagen, dass sie mit der Anzahl der Menschen nicht übereinstimmte. Die höchsten Beiträge wurden im Jahr 1922 abgeführt, die niedrigsten dann im Jahr 1919.

#### 4.6.1 Der gegenseitige Vergleich der Angaben in Pilsen und Ostrau

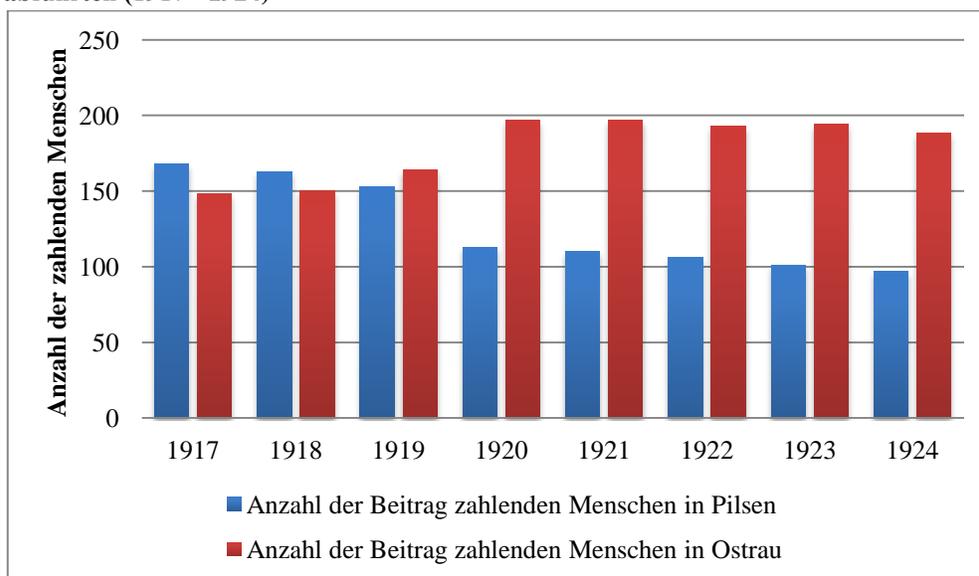
Im Folgenden werden die Angaben in beiden Gemeinden zwischen Jahren 1917 – 1924 verglichen.

**Die Tabelle Nr. 7: Die Anzahl der Beitrag zahlenden Menschen, die die Beiträge in Ostrau und Pilsen abführten (1917 - 1924)**

Jahr	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924
Pilsen	168	163	153	113	110	106	101	97
Ostrau	148	150	164	197	197	193	194	188

Die Quelle: Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Seznam členů (1917 - 1924), 7d 19; Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

**Grafik Nr. 13: Die Anzahl der Beitrag zahlenden Menschen, die die Beiträge in Ostrau und Pilsen abführten (1917 - 1924)**



Die Quelle: Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Seznam členů (1917 - 1924), 7d 19; Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

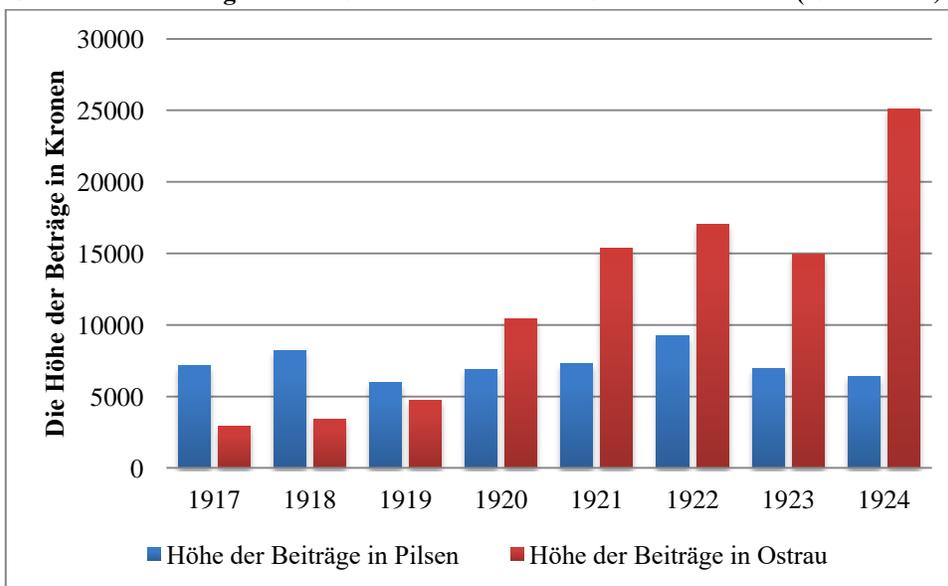
Der Grafik Nr. 13 und die Tabelle Nr. 7 drücken die Anzahl der zahlenden Menschen in Pilsen und Ostrau zwischen Jahren 1917 – 1924 aus. Bis zum Jahr 1919 war die Anzahl fast gleich hoch, in den folgenden Jahren begann die Menge der zahlenden Personen zu sinken. In Ostrau führten beinahe doppelt so viele Menschen Beiträge als in Pilsen ab. Die Kirche entstand offiziell im Jahr 1919, es ist möglich, dass diese Tatsache die Anzahl der zahlenden Personen beeinflusste.

**Die Tabelle Nr. 8: Die gesamte Höhe der Zuschüsse in Ostrau und Pilsen (1917 - 1924)**

Jahr	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924
<b>Pilsen</b>	7.175,50	8.220,50	5.947,50	6.908,00	7.316,00	9.218,00	6.940,00	6.430,00
<b>Ostrau</b>	2.903,00	3.425,00	4.708,00	10.456,00	15.330,50	17.013,00	14.927,00	25.088,00

Die Quelle: Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Seznam členů (1917 - 1924), 7d 19; Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

**Grafik Nr. 14: Die gesamte Höhe der Zuschüsse in Ostrau und Pilsen (1917 - 1924)**



Die Quelle: Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Seznam členů (1917 - 1924), 7d 19; Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

In Grafik Nr. 14 und in der Tabelle Nr. 8 ist die Höhe der Beiträge in Pilsen und in Ostrau in den Zeitraum 1917 – 1924 angeführt. Wir können sehen, dass die Menge der Beiträge in Pilsen gleichmäßiger als in Ostrau war. Bis zum Jahr 1919 waren die Zuschüsse in Pilsen höher als in Ostrau, aber seit dem Jahr 1920 stiegen die Ostrauer Beiträge. Aufgrund dieses Grafen stellten wir fest, dass bis zum Jahr 1918 die Anzahl der beitragenden Personen in beiden Städten mehr oder minder gleich war. Daraus folgt, dass die Menschen in Pilsen höhere Beiträgen als in Ostrau leisteten. Diese Tendenz hielt 2 Jahre an und danach erhöhte sich sowohl die Anzahl der Zahlenden in Ostrau als auch die Höhe der Beiträge in Ostrau. In Pilsen bleibt die Höhe der Beiträge konstant und die Anzahl der beitragenden Menschen vermindert sich.

## 4.7 Die Finanzierung der Kirche im Ostrauer Gebiet - weitere Angaben

Wir werden uns nun mit der Finanzierung nur in der Deutschen evangelischen Kirche im Ostrauer Gebiet beschäftigen, weil die Quellen dieses ermöglicht. Bis jetzt wurde die Finanzunterstützung nur in Ostrau analysiert. In den Büchern „Die Mitgliedsbeiträge der Mitglieder alphabetisch (1917 - 1922), Die Mitgliedsbeiträge der Mitglieder alphabetisch (1930 - 1938) und Die Kirchensteuer (1923 - 1930)“, die sich im Archiv der Stadt Ostrau befinden, ist sichtbar, woher die beitragenden Menschen kamen. Diese Bücher ermöglichen, die finanzielle Seite der Kirche im ganzen Ostrauer Gebiet von dem Gesichtspunkt einzelner Städte aus zu untersuchen. In den folgenden Grafiken sehen wir zuerst den Vergleich, wie viele Menschen beitrugen und wie hoch die Beiträge in einzelnen Städten waren. Zuletzt ziehen wir einen Vergleich dieser Angaben unmittelbar zu der Stadt Ostrau. Zu Pilsener Gemeinde gibt es leider keine Analogie dazu, da existieren keine Informationen über die Finanzunterstützung von Firmen.

### 4.7.1 Witkowitz

Die Stadt Witkowitz ist seit dem Jahr 1924 ein Teil der Stadt Ostrau (vgl. Kuča 2000: 768). Diese Stadt hat in den oben genannten Büchern im Archiv ein eigenes Kapitel, daher wird diese Stadt selbstständig analysiert.

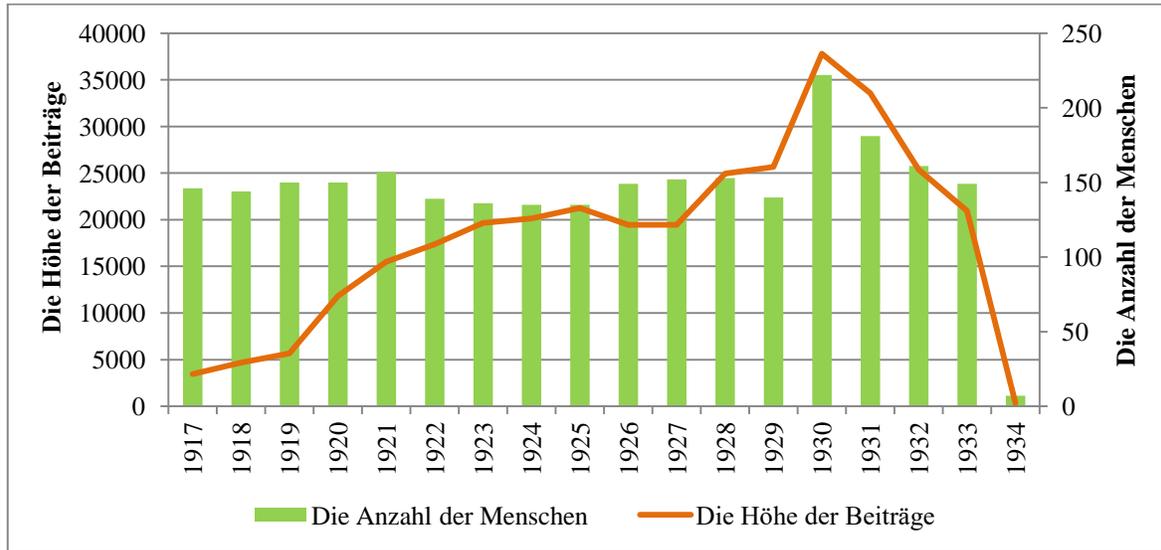
**Die Tabelle Nr. 9: Die Anzahl der Menschen, die die Beiträge bezahlten und die Höhe des Beitrags in Witkowitz (1917 - 1934)**

Jahr	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924	1925
Betrag	3.441,0	4.662,0	5.665,0	11.805,0	15.479,5	17.367,0	19.666,0	20.117,0	21.248,0
Anzahl der Personen	146	144	150	150	157	139	136	135	135

Jahr	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Betrag	19.438,0	19.450,0	24.954,0	25.665,0	37.810,0	33.548,0	25.392,0	20.948,0	340,0
Anzahl der Personen	149	152	153	140	222	181	161	149	7

Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; Členské příspěvky členů abecedně (1930 - 1938), 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

**Grafik Nr. 15: Die Anzahl der Menschen, die die Beiträge bezahlten und die Höhe des Beitrags in Witkowitz (1917 - 1934)**



Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; Členské příspěvky členů abecedně (1930 - 1938), 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

Aus der Tabelle Nr. 9 und der Grafik Nr. 15 geht hervor, wie viele Menschen die Beiträge abführten, und sie verdeutlicht die Höhe dieser Beiträge im Zeitraum von 1917 bis 1934 in Witkowitz. Wir können sehen, dass die Anzahl der Beitragenden relativ kontinuierlich war. Die Beitragshöhe wächst gleichmäßig bis zum Jahr 1930, danach sinkt sie steil. Im Jahr 1934 sehen wir sowohl bei den Zuschüssen als auch bei der Anzahl der Zahlenden einen großen Abfall. Der Grund dafür liegt vielleicht darin, dass in diesem Jahr das Buch „Die Mitgliedsbeiträge der Mitglieder alphabetisch (1930 - 1938)“ schon nicht mehr sorgfältig geführt wurde.

#### 4.7.2 Restliche Teile

Unter diesem Begriff stellen wir diese Städte vor: Marienberg, Heinrichsdorf, Michalkowitz, Neudorf, Oderfurt, Radwanitz, Schlesische Ostrau<sup>10</sup>, Schönbrunn, Hruschau, Klein Kunzendorf, Herschmanitz und Zamberk. Alle diese Städte sind jetzt Teile der Stadt Ostrau. Es handelt sich um kleinere Städte, die auch in den Quellen in einem Kapitel

<sup>10</sup> Wir treffen uns mit 2 Ausdrücken - Schlesische und Mährische Ostrau. Mährische Ostrau ist die Stadt, worüber spricht man in diesem ganzen Arbeit, dagegen Schlesische Ostrau war eine kleinere Stadt, die im Jahr 1941 ein Teil des Mährischen Ostrau wurde (vgl. Kuča 2000: 767).

zusammengefasst waren, deshalb widmen wir ihnen eine gemeinsame Grafik und Tabelle. Auch die Zuschüsse waren nicht so hoch, daher hätte es keinen Sinn, diese Teile der Stadt Ostrau einzeln zu vergleichen.

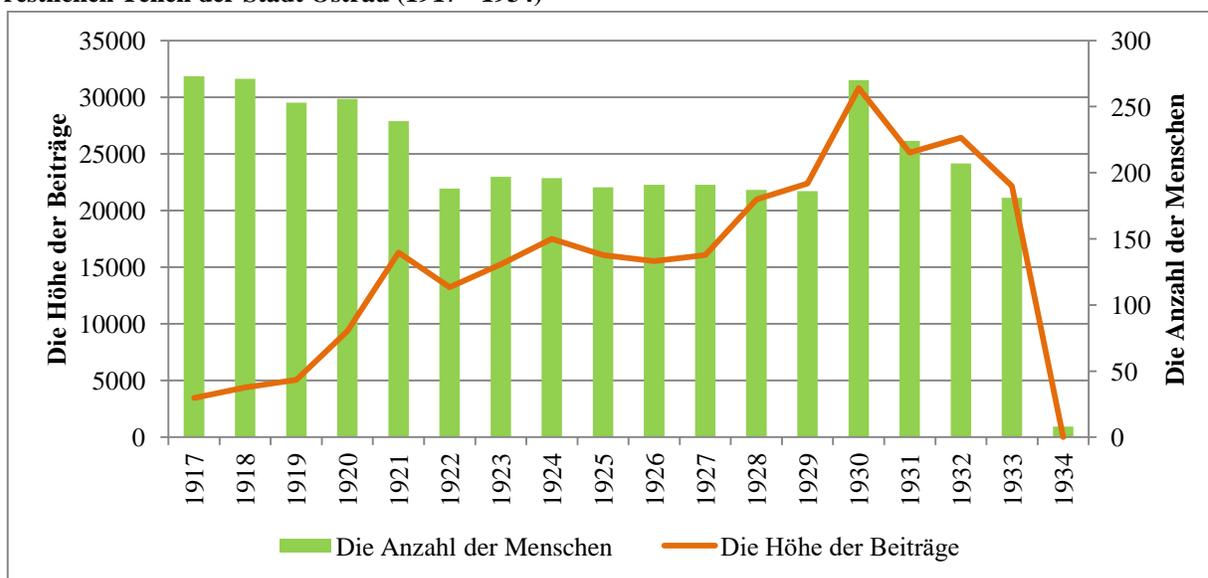
**Die Tabelle Nr. 10: Die Anzahl der Menschen, die die Beiträge bezahlten und die Höhe des Beitrags in restlichen Teile der Stadt Ostrau(1917 - 1934)**

Jahr	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924	1925
Betrag	3.453,0	4.399,0	5.059,0	9.371,0	16.281,0	13.225,0	15.252,0	17.500,0	16.061,0
Anzahl der Personen	273	271	253	256	239	188	197	196	189

Jahr	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Betrag	15.538,0	16.054,0	20.986,0	22.375,0	30.812,0	25.117,0	26.424,0	22.150,0	8,0
Anzahl der Personen	191	191	187	186	270	224	207	181	8

Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; Členské příspěvky členů abecedně (1930 - 1938), 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

**Grafik Nr. 16: Die Anzahl der Menschen, die die Beiträge bezahlten und die Höhe des Beitrags in den restlichen Teilen der Stadt Ostrau (1917 - 1934)**



Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; Členské příspěvky členů abecedně (1930 - 1938), 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

Aus der Tabelle Nr. 10 und der Grafik Nr. 16 geht hervor, wie viele Menschen die Kirchensteuer zahlten und die Beitragshöhe in den Jahren 1917 und 1934 in den kleineren Städten, die heute Teile der Stadt Ostrau sind. Es ist sichtbar, dass die Anzahl der zahlenden Menschen seit dem Jahr 1917 eine sinkende Tendenz hat. Zwischen den Jahren 1922 und 1929

ist die Menge der Personen relativ gleich. Im Jahr 1930 wuchs die Anzahl der Menschen steil, aber dann überdauerte die sinkende Tendenz. Dagegen wuchs die Beitragshöhe bis zum Jahr 1930 verhältnismäßig kontinuierlich bis zu dem Jahr 1930, danach fällt sie ziemlich stark ab. Im Jahr haben wir wieder wenige Angaben, wahrscheinlich wegen der mangelnden Folgerichtigkeit bei der Führung des Buchs „Die Mitgliedsbeiträge der Mitglieder alphabetisch (1930 - 1938)“.

#### 4.7.3 Firmen und Kirche

In den Quellen finden wir auch die Abteilung, die sich mit den Beiträgen von anderen Kirchen und Firmen beschäftigt. Unter diesen Kategorien stellen wir z.B. Die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder, den Gustav-Adolf-Verein, Hüttengewerkschaft, Eisenhütten, Steinkohlengruben, Bergdirektion, Zementwerke, Inspektorat Nordbahn usw.

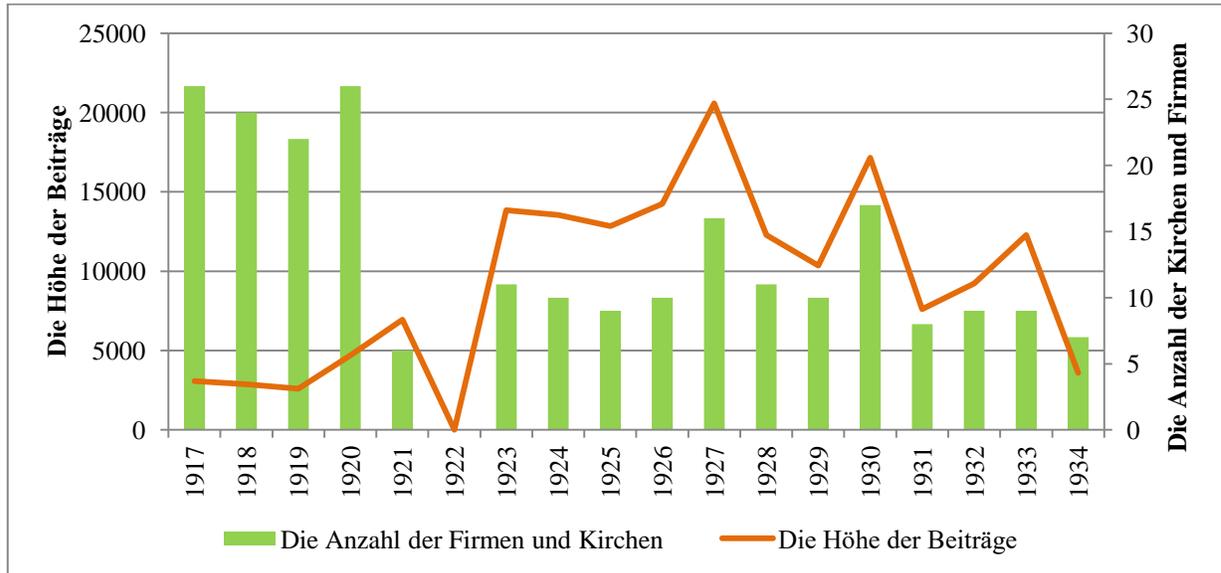
**Die Tabelle Nr. 11: Die Anzahl der Firmen und Kirchen, die die Beiträge bezahlten und die Höhe des Beitrags von Firmen und anderen Kirchen(1917 - 1934)**

Jahr	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924	1925
<b>Betrag</b>	3.073,0	2.877,0	2.597,0	4.705,0	6.950,0	-	13.850,0	13.550,0	12.850,0
<b>Anzahl der Firmen und Kirchen</b>	26	24	22	26	6	-	11	10	9

Jahr	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934
<b>Betrag</b>	14.250,0	20.582,0	12.277,0	10.350,0	17.150,0	7.600,0	9.240,0	12.272,0	3.600,0
<b>Anzahl der Firmen und Kirchen</b>	10	16	11	10	17	8	9	9	7

Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; Členské příspěvky členů abecedně (1930 - 1938), 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

**Grafik Nr. 17: Die Anzahl der Firmen und Kirchen, die die Beiträge bezahlten und die Höhe des Beitrags von Firmen und anderen Kirchen (1917 - 1934)**



Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; Členské příspěvky členů abecedně (1930 - 1938), 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

Aus der Tabelle Nr. 11 und der Grafik 17 ergibt sich, wie viele Firmen und Kirchen an den Beiträgen Anteil haben und natürlich die Höhe dieser Zuschüsse zwischen den Jahren 1917 und 1934. Für das Jahr 1922 stehen uns keine Auskünfte zur Verfügung. Die Anzahl der Firmen und Kirchen ist in den Jahren 1917 und 1920 sehr hoch. Im Jahr 1922 fällt die Anzahl stark ab, und bis zu dem Jahr 1934 bleibt sie niedriger. Im Unterschied zu den vorigen 2 Grafiken sehen wir hier im Jahr 1934 keinen Einbruch. Es handelt sich um höhere Beiträge als in den vorangehenden Fällen – es ist möglich, dass diese Beiträge für die Kirche immer eine wichtige Bedeutung hatten und daher wurden sie immer ordentlich evidiert. Die Firmen verbanden sich oft miteinander, es könnte der Grund für den Rückgang sein. Nach dem Jahr 1930 spielte hier wahrscheinlich eine Rolle die Wirtschaftskrise, die Firmen konnten pleitegehen.

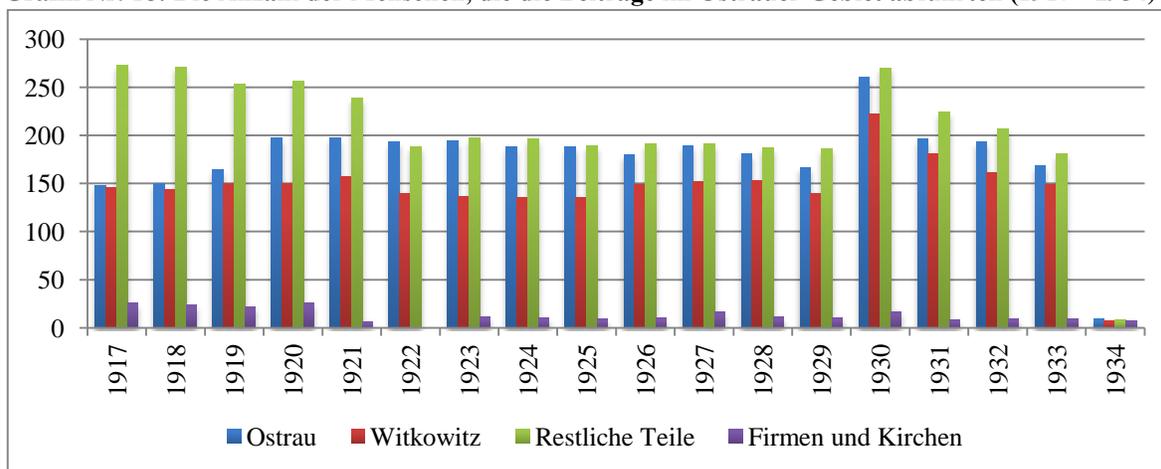
#### **4.8 Der Vergleich der Finanzierung im Ostrauer Gebiet**

Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit dem Vergleich der Angaben aus dem Ostrauer Gebiet. Unter dem Begriff restliche Teile verstehen wir die Städte aus dem Kapitel 4.6.2 Restliche Teile. Unter die Kategorie Firmen und Kirchen stellen wir die Auskünfte aus dem

Kapitel 4.6.3 Firmen und Kirche vor. Zuerst vergleichen wir die Anzahl der beitragenden Menschen.

#### 4.8.1 Der Vergleich der Anzahl der beitragenden Menschen: Ostrau x Witkowitz x Restliche Teile x Firmen und Kirchen

**Grafik Nr. 18: Die Anzahl der Menschen, die die Beiträge im Ostrauer Gebiet abführten (1917 - 1934)**



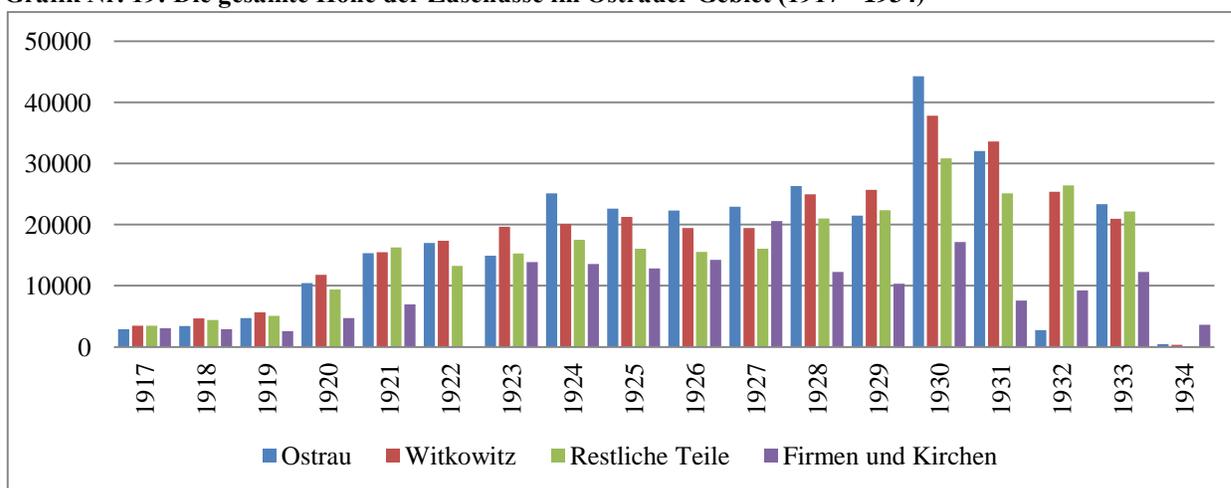
Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; Členské příspěvky členů abecedně (1930 - 1938), 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

Im Graf Nr. 18 sehen wir die Anzahl der Menschen, die die Beiträge im Ostrauer Gebiet im Zeitraum von 1917 bis 1934 abführten. Aus der Grafik ergibt sich, dass die zahlenden Menschen aus den restlichen Teilen kommen. Auf dem zweiten Platz liegt Ostrau. Die Anzahl der beitragenden Menschen in den restlichen Teilen und Ostrau ist seit dem Jahr 1922 relativ gleich hoch. Die Anzahl der beitragenden Firmen und Kirchen ist im Vergleich mit anderen Gruppen sehr niedrig. Im Jahr 1934 kommt es zum Verfall, wie oben schon erwähnt, wahrscheinlich wegen der Beendigung der Angabenerfassung.

#### 4.8.2 Der Vergleich der Beitragshöhe: Ostrau x Witkowitz x Restliche Teile X Firmen und Kirchen

Im folgenden Kapitel wird die Beitragshöhe von Ostrau, Witkowitz, restliche Teile und Firmen und Kirchen verglichen.

**Grafik Nr. 19: Die gesamte Höhe der Zuschüsse im Ostrauer Gebiet (1917 - 1934)**



Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; Členské příspěvky členů abecedně (1930 - 1938), 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

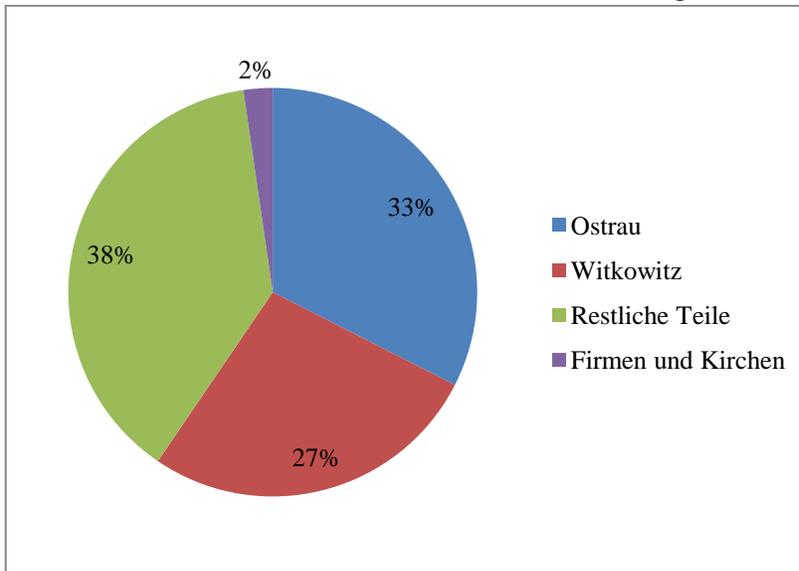
In der Grafik Nr. 19 sehen wir die Beitragshöhe von Ostrau, Witkowitz, restlichen Teilen und von Kirchen und Firmen im Zeitraum von 1917 bis 1934. In allen Gruppen, ausgenommen der Firmen und Kirchen, wächst die Beitragshöhe bis zu dem Jahr 1930 kontinuierlich, danach beginnen die Zuschüsse zu sinken. Die Firmen und Kirchen tragen am meisten im Jahr 1927 bei, aber allgemein kann man sagen, dass ihre Beiträge relativ gleich sind. Nach diesem Jahr senkten die Beiträge in allen Gruppen, der Grund dafür könnte voraussichtlich die Wirtschaftskrise sein.

#### 4.9 Der prozentuelle Vergleich im Ostrauer Gebiet

Das letzte Kapitel der Statistik betrifft die prozentuelle Darstellung der oben angeführten Angaben. Die prozentuelle Darstellung zeigt uns am besten, welcher Zustand in der Deutschen evangelischen Kirche im Ostrauer Gebiet in der Frage der Finanzierung war.

#### 4.9.1 Die prozentuelle Darstellung des Vergleichs der Anzahl der beitragenden Menschen im Ostrauer Gebiet

Die Grafik Nr. 20: Die Anzahl der Menschen, die die Beiträge im Ostrauer Gebiet abführten (1917 - 1934)

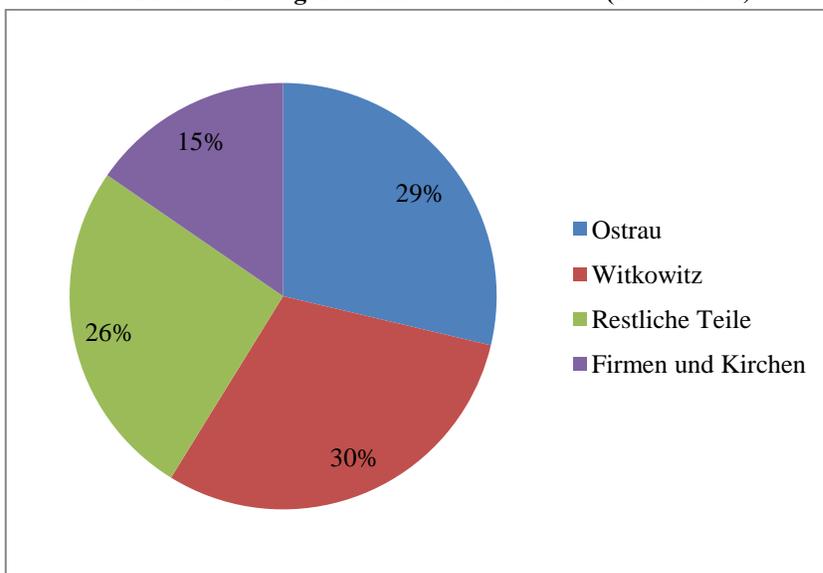


Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; Členské příspěvky členů abecedně (1930 - 1938), 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

Im Graf Nr. 20 ist die Anzahl der beitragenden Menschen im Ostrauer Gebiet in Jahren 1917 und 1934 dargestellt. Wir können sehen, dass die Anzahl der zahlenden Menschen in Ostrau, Witkowitz und in den restlichen Teilen verhältnismäßig gleich groß ist. Die meisten Menschen kommen aus den restlichen Teilen, die zweite Stelle hat die Stadt Ostrau und zuletzt steht die Stadt Witkowitz. Die Firmen und Kirchen besetzten nur 2% der Gesamtanzahl.

## 4.9.2 Die prozentuelle Darstellung des Vergleichs der Beitragshöhe im Ostrauer Gebiet

Grafik Nr. 21: Die Beitragshöhe im Ostrauer Gebiet (1917 - 1934)



Die Quelle: Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16; Členské příspěvky členů abecedně (1930 - 1938), 17; Kostelní daně [Církevní daně] (1923 - 1930), 23.

Aus der Grafik Nr. 21 erkennen wir die Höhe der Beiträge in Ostrau, Witkowitz, in den restlichen Teilen und die Beträge von Kirchen und Firmen im Zeitraum von 1917 bis 1934. Die meisten Beiträge führen die Menschen in Witkowitz ab. Unmittelbar folgt Ostrau und dann die restlichen Teile. Die Firmen und Kirchen besetzen hier 15% der Gesamtanzahl. Wenn wir diese Angabe mit dem vorigen Graf Nr. 17 vergleichen, stellen wir fest, dass die Kirche und Firmen nur 2% der Gesamtanzahl der Beitragenden darstellen, aber ihre Beiträge 15% der Gesamtsumme ausmachen. Dieser Zustand ist begreiflich, die Kirche und Firmen konnten sich erlauben, höhere Beiträge abzuführen.

## 5. Die Schlussfolgerung

Das Ziel meiner Masterarbeit war ein Vergleich der Gemeinden in Pilsen und Ostrau. Am Anfang der Arbeit wurden die Geschichte der Kirche und die Gemeinde in Ostrau vorgestellt. Es wurde sichtbar, dass die Entwicklung der Kirche in beiden Städten ähnlich war. Die Gemeinden richteten die Hilfsvereine für Kinder und Arme und die evangelischen Schulen ein. Nach Angaben in Sakrauskys Bändern wuchs die Anzahl in beiden Gemeinden ständig.

Der wichtigste Teil der Arbeit ist das dritte Kapitel, in dem sich die statistische Forschung befindet. Es werden die Angaben verglichen, die in den Archiven der Städte Ostrau und Pilsen zu Verfügung stehen. Zuerst wird das Bekenntnis der Personen nach dem Austritt aus der Deutschen evangelischen Kirche verglichen - in beiden Gemeinden treten die Menschen meistens in die Römisch-katholische Kirche über. Ein weiterer Teil dieses Kapitels beschäftigt sich mit dem Vergleich des Bekenntnisses der Personen vor dem Eintritt in die Deutsche evangelische Kirche. Auch hier treten meistens die Personen aus der Römisch-katholischen Kirche über. Die Römisch-katholische Kirche war die wichtigste und größte Kirche in dieser Zeit, daher spielt sie hier diese große Rolle. In der statistischen Forschung beschäftigen wir uns ausführlich auch mit der Finanzierung der Kirche. Es ist deutlich, wie viele Menschen die Kirche finanziell unterstützten und wie hoch die Beträge waren. Aus der Statistik geht hervor, dass die Gemeinde in Ostrau größer als in Pilsen war, deshalb war auch die finanzielle Unterstützung in Ostrau höher. Da keine Angaben über den Gesamtzustand beider Gemeinden im Vergleich mit der Deutschen evangelischen Kirche zugänglich waren, wurde die statistische Komparation nur bis höchstens 1934 durchgeführt. Allgemein kann gesagt werden, dass die Deutsche evangelische Kirche in beiden Gebieten eine große Bedeutung hatte.

Wie oben erwähnt wurde, beschäftigten sich mit diesem Thema viele Menschen. Daher finde ich diese Thematik so interessant - wir können noch viel Neues entdecken. Im Archiv der Stadt Ostrau gibt es zahlreiche Materialien, die noch auf ihre Bearbeitung warten. Ein Problem kann hier die Sprachbarriere sein, weil ein Teil der Quellen auch auf Polnisch ist. In

den lokalen Archiven könnten wir wahrscheinlich viele weitere interessante Auskünfte dazu finden.

Ich glaube, dass diese Masterarbeit für manchen eine Inspiration sein könnte, um sich für dieses ungewöhnliche Thema zu interessieren und noch weiter zu bearbeiten.

## 6. Resümee

This thesis is named The German Evangelical Church in Bohemia, Moravia and Silesia, with subtitle Comparison of parishes in Plzen and Ostrava in 1917-1945.

The aim of the study is to compare the two parishes regarding historical development, size and financial support. For that comparison historical works by Sakrausky and Heinke-Probst were used. These two authors are almost the only ones who dealt with the history of the church in great detail. The most important part of the thesis is the statistical comparison of the two parishes. Data for this research were obtained from the archive of the city of Pilsen and from the archive of the city of Ostrava. There is a comparison church belonging of active as well as former believers. We find that in both cases predominates the Roman Catholic Church. Furthermore, we focus on the financial support of the church in both cities. The statistic shows that Ostrava was larger city then Pilsen and so were the contributions there. Ostrava gained financial aid also from surrounding towns, which later became part of it. Generally, we can say that the Roman Catholic Church had significant importance in both cities.

## 7. Literatur- und Quellenverzeichnis

### 1. Archivquellen:

Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1917 - 1922), 16.

Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Členské příspěvky členů abecedně (1930 - 1938), 17.

Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Karton č. 2.

Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Karton č. 3.

Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Karton č. 27.

Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Kostelní daně (1923 - 1930), 23.

Archiv města Ostravy, fond Německý evangelický farní úřad, Kniha výstupů z církve (1909 - 1942), 11.

Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Kniha vstupu do sboru, 10c 192.

Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Kniha vystouplých ze sboru, 10c 193.

Archiv města Plzně, fond Německý evangelický sbor v Plzni, Seznam členů, 7 d 19.

### 2. Gedruckte Quellen:

MACHOTKA, K. *Ve znamení kalicha. Rozsévání evangelia v Plzni a okolí v letech 1918 - 1921*. Plzeň : Českobratrský evangelický východní sbor, 1949.

BAUER, C., *Das Evangelium in und um Pilsen*. Wien, 1903.

### 3. Literatur:

HEINKE-PROBST, M. *Die Deutsche evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien 1918 - 1938 (1946). Identitätssuche zwischen Nationalität und Bekenntnis.* Leipzig und Berlin : Edition Kirchhof & Franke, 2012.

HEINKE-PROBST, M. *Die Deutsche evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien,* in: SCHULZE WESSEL, M.; ZÜCKERT, M. (Hg.) *Handbuch der Religions-und Kirchengeschichte der böhmischen Länder und Tschechiens im 20. Jahrhundert.* München : Collegium Carolinum, 2009. S. 165 - 186.

HUS, J. *Věčná a stále jiná,* in: ŠPAČKOVÁ, L.; STOČES, J. (HG.) *Historická dílna IX.* Plzeň : Západočeská univerzita v Plzni, 2015. S. 167 - 202.

KUČA, K. *Města a městečka v Čechách, na Moravě a ve Slezsku, II. díl.* Praha : Libri, 1997.

KUČA, K. *Města a městečka v Čechách, na Moravě a ve Slezsku, IV. díl.* Praha : Libri, 2000.

MATĚJKA, O. *Die Tschechischen Protestantischen Kirchen,* in: SCHULZE WESSEL, M.; ZÜCKERT, M. (Hg.) *Handbuch der Religions-und Kirchengeschichte der böhmischen Länder und Tschechiens im 20. Jahrhundert.* München : Collegium Carolinum, 2009. S. 147 - 163.

MORÉE, P. *Vztahy německy mluvících evangeliků v Československu k nacionalismu v letech 1918 - 1946,* in: HAVELKA, M. (Hg.) *Víra, kultura a společnost.* Vimperk : Univerzita Karlova v Praze, 2012. S. 63 - 86.

NEŠPOR, Z. *Encyklopedie moderních evangelických (a starokatolických) kostelů Čech, Moravy a českého Slezska.* Praha : Kalich, 2009.

RAJTMAJEROVÁ, I. *Die Deutsche evangelische Kirche in Südwestböhmen (1918 - 1945).* Bakalářská práce. FPE ZČU Plzeň, 2013.

SAKRAUSKY, O. *Die Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien 1919 - 1921* Heidelberg – Wien: Johannes-Mathesius-Verlag, 1989.

SAKRAUSKY, O. *Die Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien 1922 - 1925.* Heidelberg – Wien: Johannes-Mathesius-Verlag, 1989.

SAKRAUSKY, O. *Die Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien 1926 - 1928*. Heidelberg – Wien: Johannes-Mathesius-Verlag, 1989.

SAKRAUSKY, O. *Die Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien 1929 - 1931*. Heidelberg – Wien: Johannes-Mathesius-Verlag, 1989.

SAKRAUSKY, O. *Die Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien 1932 - 1935*. Heidelberg – Wien: Johannes-Mathesius-Verlag, 1989.

SAKRAUSKY, O. *Die Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien 1936 - 1939*. Heidelberg – Wien : Johannes-Mathesius-Verlag, 1989.

#### **4. Internet Quellen:**

Johannes-Mathesius-Gesellschaft. *Die Gemeinde der DEKiBMS*. - [online].[cit. 2016-20-03]. Dostupné z www: <<http://mujweb.cz/mathesius/053n.shtml>>.

JUŘENA, J. K problematice státního občanství a opce mezi Československou republikou a Německem v roce 1938. - [online].[cit. 2016-02-04]. Dostupné z www: <<http://www.elaw.cz/clanek/problematika-statniho-obanstvi-a-opce>>.

Martin-Luther-Bund. *Die Geschichte des Martin-Luther-Bundes*. - [online].[cit. 2016-02-04]. Dostupné z www: <<http://www.martin-luther-bund.de/index.php?id=48>>.

## 8. Anhang

### Anhang Nr. 1

Deutsch	Tschechisch	Deutsch	Tschechisch
Althammer	Staré Hamry (okr. FM)	Königsberg am Eger	Kynšperk nad Ohří (okr. SO)
Asch	Aš (okr. CH)	Kuttelberg	Holčovice (okr. BR)
Aussig an der Elbe	Ústí nad Labem	Leitmeritz	Litoměřice
Bistritz	Bystřice (okr. BN)	Lobositz	Lovosice (okr. LT)
Bludowitz	Bludovice (okr. KI)	Mährisch-Ostrau	Moravská Ostrava
Bodenbach	Podmokly (okr. DC)	Mährisch-Schönberg	Šumperk
Branau	Branov (okr. RA)	Mährisch-Trübau	Moravská Třebová (okr. SY)
Brünn	Brno	Marienbad	Mariánské Lázně (okr. CH)
Brüx	Most	Marienberg	Mariánské Hory (okr. OV)
Budweis	České Budějovice	Michalkowitz	Michálkovice (okr. OV)
Chodau	Chodov (okr. DO)	Mittel-Langenau	Prostřední Lánov (okr. TU)
Christdorf	Křišťanovice (okr. BR)	Morchenstrern	Smržovka (okr. JN)
Deutsch-Gabel	Jablonné v Podještědí (okr. LI)	Nawsi	Návsí (okr. FM)
Deutsch-Horschowitz	Hořovičky (okr. RA)	Neuberg	Podhradí (okr. CH)
Dux	Duchcov (okr. TP)	Neudeck	Nejdek (okr. KV)
Eger	Cheb	Neudorf	Nová Ves (okr. ME)
Eichenwald	Dubí (okr. TP)	Neustadt an der Tafelfichte	Nové Město pod Smrkem (okr. LI)
Falkenau	Sokolov	Neutitschein	Nový Jičín
Fleißben	Plesná (okr. CH)	Oderberg	Bohumín (okr. KI)
Freiwaldau	Jeseník (okr. SU)	Oderfurt	Přívoz (okr. OV)
Freudenthal	Bruntál	Olmütz	Olomouc
Friedeck	Frýdek	Orlau	Orlová (okr. KI)
Friedland	Frýdlant (okr. LI)	Pilsen	Plzeň
Furth im Wald	Brod nad Lesy	Prag	Praha
Gablonz an der Neisse	Jablonec nad Nisou	Radwanitz	Radvanice (okr. TU)
Görkau	Jirkov (okr. CV)	Reichenberg	Liberec
Graslitz	Kraslice (okr. SO)	Rosendorf	Růžov (okr. DC)
Grottau	Hrádek nad Nisou (okr. LI)	Roßbach	Hranice u Aše (okr. CH)
Grulich	Králíky (okr. SU)	Rumburg	Rumburk (okr. DC)
Haber	Habřina (okr. HK)	Saaz	Žatec (okr. JI)
Haida	Nový Bor (okr. CL)	Schlesische Ostrau	Slezská Ostrava
Heinrichsdorf	Zábřeh nad Odrou (okr. OV)	Schönau	Šanov (okr. TP)
Hermannseifen	Rudník v Krkonoších (okr. TU)	Schönbrunn	Svinov (okr. OV)
Herschmanitz	Heřmanovice (okr. BR)	Schreckenstein	Sřekov (okr. UL)
Hillersdorf	Holčovice (okr. BR)	Teplitz	Teplice
Hirschberg	Doksy (okr. CL)	Tetschen	Děčín
Hohenelbe	Vrchlabí (okr. TU)	Trautenau	Trutnov
Hohenstadt	Zábřeh na Moravě (okr. SU)	Troppau	Opava
Hruschau	Hrušov (okr. MB)	Trzyniez	Třinec (okr. FM)
Hultschin	Hlučín (okr. OP)	Tschechisch Teschen	Český Těšín (okr. KI)
Iglau	Jihlava	Türmitz	Trmice (okr. UL)

Jägerndorf	Krnov (okr. BR)	Turn	Turnov (okr. SY)
Kaaden	Kadaň (okr. CV)	Warnsdorf	Varnsdorf (okr. DC)
Kameral-Ellgoth	Komorní Lhotka (okr. FM)	Weipert	Vejprty (okr. CV)
Karbitz	Chabařovice (okr. UL)	Witkowitz	Vítkovice (okr. SY)
Karlsbad	Karlovy Vary	Würbenthal	Vrbno pod Pradědem (okr. BR)
Karlstahl	Karlovice (okr. BR)	Zamberk	Žamberk (okr. UO)
Klein Kunzendorf	Kunčičky (okr. OV)	Zauchtel	Suchdol nad Odrou (okr. NJ)
Klein-Bressel	Vráclavěk (okr. BR)	Zwiesel	Zwiesel
Komotau	Chomutov		